

Sächsische Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Bemerkungs-Sammelnummer: 23941
Preis für Nachdruckpreise: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptredaktion: Dresden - II. L. Marienstraße 18/43

Besitzgebietskarte: täglich zweimaliger Zustellung monatlich 2,40 M., sechsmaliglich 30 M., für
Lehrer, durch Postboten 2,40 M., einfachstens 30 M., Postgebühr ohne Postzulassungserlaubnis
bei postalischem Verband. Einzelnummer 10 M., außerhalb Dresden 15 M., Anzeigen-
preise: Die einzellige 30 mm breite Seite 10 M., die auswärts 40 M., Familienanzeigen und
Stellenanzeige ohne Rabatt 15 M., außerhalb 25 M., die 30 mm breite Seitenseite 20 M.,
außerhalb 30 M., Illustrationen 30 M., Auswärtige Ausgabe gegen Versandverschluß

Druck u. Verlag: Virch & Reichardt,
Dresden, Postfach 1008 Dresden
Rathaus mit nur mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Rathaus) zulässig. Unterlassung
Schriftsätze werden sich aufbewahren

Um die Höhe der Reichsbahngütertarife Neuberprüfung durch die Reichsregierung

Berlin, 17. Nov. Von unentrichteter Seite wird mitgeteilt: Die Oberschicht fordert mit wachsendem Nachdruck auch eine Erhöhung der Reichsbahngütertarife im Rahmen der allgemeinen Preisentlastung der Reichsregierung. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß sich auch die Reichsregierung mit dieser Frage beschäftigt.

Wie erinnerlich, hat der Reichsverkehrsminister bereits in diesem Frühjahr die von der Reichsbahn wiederholte geforderte Erhöhung der für die Wirtschaft besonders bedeutsamen Wagengütertarife verhindert. Die schon damals schwierige Lage der Reichsbahn hat sich seitdem weiter verschärft. Sie sich auf den Reparationsleistungen, der Besatzungsteuer und der aus der Demobilisierungzeit stammenden gewaltigen Pensionslast ergebende Gesamtbelastung beträgt 28 Prozent der Bruttoeinnahmen des laufenden Geschäftsjahrs; sie geht erheblich über die Summen hinaus, die die deutschen Eisenbahnen in der Kriegszeit je herausgewirtschaftet haben. Ist die Reichsbahn nicht in der Lage, ihre Reparationsverpflichtungen und die Dividenden für die Vorzugsaktien zu zahlen, so ist das Reich haftbar.

All diese Umstände müssen bei der Prüfung der Möglichkeit einer Tarifermäßigung sehr berücksichtigt abgesehen werden. Bei dem Nachdruck, mit dem die Reichsregierung die Preisentlastung im Interesse der Wirtschaft verfolgt, darf die Oberschicht überzeugt sein, daß kein Weg unversucht bleibt, um ein für die Allgemeinheit und auch für die Reichsbahn unerhöbares Ergebnis zu stande zu bringen.

Der Preisentzungsausschuß tagt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Nov. Der Preisentzungsausschuß der Reichsregierung hielt am Montag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers wieder eine Sitzung ab. Allerdings wurden in der Sitzung keine bestimmten Beschlüsse gefaßt. Es wurde auch noch kein neuer Termin für eine weitere Sitzung dieses Kabinettausschusses anberaumt. Der heutige Sitzung wohnte auch der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Mülert, bei, der dem Ausschuß einen Überblick darüber gab, wie-

welt es der Organisation des Städtebundes möglich sei, auf die kommunalen Behörden im Sinne der von der Reichsregierung erstrebten Preisentlastung einzutreten. Dr. Mülert sagte zu, daß der Deutsche Städtebund und die ihm angeschlossenen Städte auf jeden Fall alles unternehmen würden, um dem Vorgehen der Reichsregierung hilfreich zur Seite zu stehen.

Tarifverhandlungen im Bankgewerbe

Berlin, 17. Nov. Der Reichsverband der Bankleute haben die Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen zum morgen vormittag nach der Berliner Industrie- und Handelskammer eingeladen, um mit ihnen über den am 31. Dezember ablaufenden Tarifvertrag zu verhandeln. Es werden vertreten sein der Deutsche Bankbeamtenverein, der Allgemeine Verband der Bankangestellten, der Frankfurter Kassenbotenverband und der Deutschen Nationalen Handlungsgesellenverband. Auch die Abschaffung der bisherigen Bankfeiertage vor Ostern und Pfingsten soll in den Verhandlungen eine gewisse Rolle spielen.

Die Ergänzungssanteile der Länder

Berlin, 17. Nov. (Sig. Drahtm.) Auf Grund des § 25 des vorläufigen Finanzausgleichsgesetzes werden im Rechnungsjahr 1931 den Ländern insgesamt 22,8 Millionen Mark als sogenannte Ergänzungssanteile überwiesen. Nach der neuen Regelung sind diese Ergänzungssanteile auf ein Drittel der Anteile des Landes begrenzt worden. Es sollen erhalten: Bayern 2,8 Mill., Mecklenburg-Schwerin 3,2 Mill., Mecklenburg-Strelitz 0,7 Mill., Oldenburg 2,8 Mill., Thüringen 1,8 Mill., Schleswig-Holstein 2,8 Mill., Lippe 0,4 Mill. und Hamburg 0,225 Mill. M. Zu den Ländern, die Ergänzungssanteile überhaupt nicht erhalten, gehört auch Sachsen.

Stegerwalds Besprechungen in London

London, 17. Nov. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, Ministerialrat Dr. Sylter und zwei Referenten des Reichsarbeitsministeriums waren am Montag im Unterhaus die Gäste des englischen Arbeitsministers, Sir H. Bondfield. Am Montagnachmittag begannen die Besprechungen im Arbeitsministerium. Sie betreffen die einheitliche Festlegung der Arbeitszeit in den Betriebstrieben. Voranstellen wird England auch die Frage des internationalen Kohlenkartells aufwerfen.

Der neue Rechtsruck

Das Hauptcharakteristikum der Gemeindewahlen in Mecklenburg und in Baden ist eine neue schwere Niederlage der Sozialdemokratie seit dem Wahlergebnis vom 14. September, ein rapides Fortschreiten des Auflösungsprozesses der demokratischen und liberalen Mittelparteien sowie ein weitestes starkes Anwachsen des Nationalsozialismus. Kein Zweifel, diese Wahlen werden sensационell wirken. Denn sie sind eine ernste, sehr ernste Warnung an das Kabinett Brüning und an die sozialistischen Machthaber in Preußen. Das deutsche Volk lehnt in immer stärkerem Maße das offene und stillschweigende Bündnis zwischen Mittelparteien und Sozialdemokraten im Reich und in den Ländern, vorab in Preußen, ab. Wo man ihm Gelegenheit gibt, die Meinung zu dokumentieren, geschieht es mit einem erstaunlichen Elan. Der Kubuswahl des im Wahlkampf vom 14. September geschlagenen Reichskanzlers mit der Sozialdemokratie, der darauf hinausläuft, die Reichsregierung durch die stille Unterstützung des Marxismus an der Macht zu erhalten, wohingegen umgekehrt das Zentrum sich verpflichtet, die rote Machtposition in Preußen unangetastet zu lassen, ja noch mehr, ihrem Ausbau kein Hindernis zu bereiten, hat mit diesen Gemeindewahlen eine so schroffe Absehung erlitten, wie es wohl niemand in der kurzen Zeit, die seit den Reichstagswahlen verstrichen ist, vermutet hätte. Wird die Reichsregierung die Zeichen der Zeit erkennen? Wird das Zentrum sich nun bequemen, den Weg für eine Reichsregierung im Reich und für eine Neuregierung in Preußen durch Auflösung und Neuwahl eines, wie man nun wohl positiv weiß, überalterten Parlaments freizugeben? Das Zentrum und vor allem seine sozialistischen Freunde in Preußen müssen jetzt wohl einschauen, daß ihre Methode, an Stelle der einkämpften Demokratie die nackte Gewalt zu sehen, die Unterdrückung aller nationalen Regungen des Volkes im Stile der Versammlungsverbote Grasenflüs, sowie des parteipolitischen, verfassungswidrigen Druckes auf alle diejenigen, die als Pensionäre oder Staatsdiener mit dem Staat zu tun haben, nur das Gegenteil dessen erreicht, was beabsichtigt war. Der Nationalsozialismus ist im unaufhaltbaren Wachstum. Diese Tatsache mag manchem Parteilemann äußerst unangenehm sein. Aber man kann sie jetzt nicht mehr mit der Politik des Vogel Strauß aus der Welt schaffen. Ja, je mehr sich Zentrum und Sozialdemokratie gegen diese Erkenntnis verschließen und sich weigern, daraus die in einer Demokratie üblichen Konsequenzen zu ziehen, um so mehr beginnen sie nur die extremste Form der nationalen Bewegung, den Nationalsozialismus. In verschiedenen badischen und mecklenburgischen Städten hat sich das deutlich erwiesen. Hier haben trotz Einheitslisten sämtliche bürgerliche Parteien, auch die Rechtsparteien, zugunsten der Nationalsozialisten abgenommen. Nicht etwa, weil die Wählerschaft, die den Nationalsozialisten ihre Stimme gab, in ihrer Gemäßtheit mit dem oft rechtlich utopischen Wirtschaftsprogramm der Partei einverstanden gewesen wäre. Sonder ganz einfach deshalb, weil ihnen die Geduld darüber gerissen ist, daß die Reichsregierung und die preußische Regierung den Protest vom 14. September nicht gewürdigt haben, sondern in sein Gegenteil verkehrten. Nun haben viele diesen Protest in schärferer Form durch den nationalsozialistischen Stimmzettel wiederholt, in der Hoffnung, man werde auf die Weise in Berlin endlich verstehen, daß das Volk nur noch eine Fortsetzung an die Regierung Brüning hat: abzutreten und einer Reichsregierung Platz zu machen.

Freilich haben im allgemeinen Gemeindewahlen nichts mit Reichspolitik zu tun. Wenigstens in ruhigen Zeiten nicht. Deshalb ist auch der Parteiaufmarsch an den einzelnen Orten von jeher ein recht buntstickeriger gewesen und trägt namentlich in kleineren Orten eine starke persönliche Note. Verhältnismäßig Orte stehen oft stärker im Vordergrund und lassen deshalb nur schlecht die Ergebnisse in eine Parallele mit den Reichstagswahlen bringen. Auch das Interesse an Kommunalwahlen ist ein weit geringeres als an Reichstagswahlen. So haben bei den letzten Gemeindewahlen 1928 in Baden nur 40 bis 50 Prozent der Wähler ihre Wahlpflicht erfüllt. Wenn diesmal sich dagegen meistens rund 65 bis 70 Prozent der Stimmberechtigten für den für manchen so schweren Gang an die Urne entschlossen haben, so ist damit zwar noch lange nicht die Wahlbeteiligung des 14. September erreicht worden, aber doch jüngern, die bis jetzt für Gemeindewahlen einen bemerkenswerten Fortschritt bedeuten. Nimmt man dazu die Tatsache, daß die sonst üblichen örtlichen Sonderlisten und berufsständischen Gruppen stark zurückgedrängt worden sind und daß die Nationalsozialisten in vielen Orten, in denen sie im Gemeinderat vertreten waren, nun plötzlich ein gutes Drittel bis fast die Hälfte der Sitze errungen haben, so in der badischen Hauptstadt Karlsruhe, in der sie von 9 auf 28 Sitze anstiegen und damit weitaus stärker als das dort dominierende Zentrum und die Sozialdemokratie wurden, so darf man wohl diese Gemeindewahlen weniger unter kommunalpolitischen Gesichtspunkten betrachten, sondern als einen scharfen Protest der Bevölkerung gegen die große Politik im

Brünings Verhandlungen mit den Ländern

der Reichsrat für Gehaltskürzung ab 1. Februar

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Nov. Am Montagnachmittag herrschte in den Räumen des Reichstags Hochbetrieb. Während die Reichstagsausschüsse unermüdlich vom Reichskanzler vorwärtsgetrieben werden, ihr Programm weiter zu erledigen, allerdings einige ziemlich wichtige Punkte dabei auszulösen, versammelten sich im Nebenraum sämtliche Ministerpräsidenten der Länder, die der Reichskanzler nach Berlin gegeben hatte, darunter auch der sächsische Ministerpräsident Schiedt, und im Vorraum erschien der Reichskanzler mit einem beträchtlichen Aufgebot von Staatsräten. Der Reichskanzler bedachtigt, vermittelst der Zusammenberufung der Staatsoberhäupter der Länder abermals einen

Starken Druck auf die Reichstagsausschüsse

auszuüben und sie damit zu zwingen, unter allen Umständen bis zum 20. November sowohl das Sanierungs- und Wirtschaftsprogramm, als auch den Haushalt für das Jahr 1931 zu verabschieden. Am wesentlichen handelt es sich darum, noch drei Punkte zur Erledigung zu bringen: Erstens soll der Widerstand in Sachen der 100 Millionen gebrochen werden, die von den Überweisungen gefordert werden sollen. Zweitens hat Preußen einen Antrag zur Tabaksteuernovelle gemacht, der eine Modifizierung der Lastenverteilung bei Sparren und Zigaretten vorsieht: Sachsen hat bekanntlich die Tabaksteuernovelle überhaupt abgelehnt. Drittens handelt es sich um den Vorstoß Preußens, am zweiten Kürzung des Wehrsets. Hier wird Preußen allerdings kaum durchdringen. Daher Sachsen, was die preußischen Anträge angeht, auf Seiten des Reichskanzlers steht, ist selbstverständlich.

Um 1 Uhr erschien der Reichskanzler Dr. Brüning und der Reichskommissar Dr. Dietrich, die bis dahin an den Beratungen des Preisentzungsausschusses der Reichsregierung teilgenommen hatten, im Reichstagsgebäude und hielten zunächst eine

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen der Reichstagsausschüsse wurde das Gesetz über die Realsteuerentlastung in zweiter Lesung angenommen. Die Senkungsvorschläge der Regierung für die Länderüberweisungen wurden grundsätzlich aufrechterhalten, jedoch wurde das Gesetz im Einvernehmen mit der Regierung mit Rücksicht auf die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den einzelnen Ländern etwas beweglicher gestaltet. Zur Erledigung der Tabaksteuernovelle wird noch mitgeteilt, daß die von der Regierung vorgeschlagenen Folgegefeie etwas herabgesetzt worden sind. Der Finanzminister hat sich mit diesen Beschlüssen einverstanden erklärt. Strittig ist nur noch die Frage, ob im Hinblick auf die neue starke Belastung der Zigarette nicht auch eine erhöhte Kürzung für die Zigarette eintreten soll. Von einigen Ländern wird dies für notwendig gehalten. Über diese Frage sollen bis zur dritten Lesung noch Verhandlungen stattfinden.

Die Ausschüsse erledigten weiter die drei Gesetze, die die Wohnungswirtschaft betreffen, in zweiter Lesung. Dann begann die zweite Lesung des Gesetzes für 1931. Der größte Teil des Gesetzes wurde, da Streitfragen nicht vorlagen, in kurzer Zeit erledigt. Die strittigen Fragen, zu denen in erster Linie der Haushalt des Wehrministeriums und die Kürzung der Länderüberweisungen um 100 Millionen Mark gehören, wurde in Gegenwart des Reichskanzlers und des Reichswehrministers behandelt. Der Reichskanzler übernahm hierbei den Vorstoß der Verhandlungen. In zweiter Lesung wurde dann dem Haushaltsgesetz und dem gesamten Haushalt für 1931 zugestimmt.

Nach schwierigen Verhandlungen erklärte sich die Reichsregierung einverstanden, den Ländern für die Kürzung der Überweisungen um 100 Millionen Mark, die im Hinblick auf die Einschränkung des Personalaufwands in den öffentlichen Verwaltungen der Länder und Gemeinden vorgenommen ist, einen Ausgleich zu gewähren.

Für einen Betrag von 50 Millionen Mark werden ihnen im Reichsbetrieb beständliche Reichsbahnvorzugsaktien überreicht. Die Tragung der reellen 50 Millionen Reichsmark soll ihnen dadurch ermöglicht werden, daß die für drei Jahre vorgesehene prozentuale Gehaltskürzung der Beamten schon am 1. Januar 1931 beginnen und dementsprechend mit dem 1. Januar 1931 außer Kraft treten soll. Ab 1. Februar 1931 wird die Reichsbahn der Beamten auf die Gehaltskürzung angerechnet. — Die von Preußen zum Wehrset festgestellten Kürzungsbeträge und Kürzungsbetriebe wurden gegen die preußischen Stimmen abgelehnt.

England tritt an zum Wirtschaftskampf

Städtiger Vorstoß auf die Weltmärkte

Von unserem Londoner Korrespondenten

London, 17. November.

Die Südamerika-Expedition des Lord D'Aberton zum Zweck der Befruchtung des englischen Außenhandels ist nicht vereinzelt geblieben. Gestützt auf die englische Finanzmacht und auf einen vorzüglichen Wirtschaftsdienst der Regierung eröffnete die britische Industrie auf der ganzen Linie der Weltmärkte einen

scharten Heilzug zur Eroberung von lohnenden Aufträgen. Bedeutende Erfolge die stark auch in deutsche Wirtschaftsbereiche eingreifen, sind dabei nicht ausgeschlossen. Einige Beispiele mögen das klarer machen. Die großen Stahlverarbeitungsindustriellen Turton, Piatto & Co. erklärten während ihrer Jahresversammlung, daß Tag und Nacht an der Bewältigung neuer großer Auslandsaufträge für Eisenbahn-Puffer gearbeitet würde; die Metropolitan-Vickers Electrical Co. erzählte von Aufträgen für die elektrische Ausstattung von Bergwerken in Südafrika und Australien im Gesamtbetrag von mehr als 24 Millionen Mark; G. A. Parsons & Co. holten einen Auftrag der Stadtverwaltung Copenhagen für Turbo-Generatoren und andere elektrische Anlagen im Wert von fast 3 Millionen Mark, und ferner den eines großen Kraftwerkes in Südafrika herbei, wo sie

deutschen Wettbewerb aus dem Felde schlugen. Nach Cardiff ging eine Bestellung von 25 000 Tonnen Patentenergie für französische Eisenbahnen; die große Südbahn in Buenos Aires gab zwei bedeutende Aufträge an Londoner Maschinenfabriken und einen an die English Electric Co. Die griechische Regierung kaufte ein Geschwader von Dampfer-Papier-Ganzmetallflugzeugen im Wert von 4 Millionen Mark.

Das ist ein kleiner Auszug aus einem engbegrenzten Industriekreislauf über Vorgänge der letzten Tage, soweit sie in der Öffentlichkeit bekannt geworden sind. Die deutsche Wirtschaft wird sich dadurch nicht beunruhigen lassen, sondern aus derartigen Tatsachen den einzigen möglichen Schluss ziehen, daß sie

jede Anstrengung machen muß, um nicht Boden gegen über England zu verlieren.

Noch so herrliche Versicherungen der Reichskonferenz können nicht darüber hinwegtäuschen, daß England seine Arbeitslosigkeit einmal durch Steigerung des inneren Absatzes und dann aber durch Gewinnung neuer Märkte mildern kann, zu beobachten verfügen muss. Das bedeutet in beiden Fällen einen Kampf auch gegen die deutsche Industrie. Der innere Markt bietet für die englischen Fabrikanten noch erheblich auszudehnende Absatzmöglichkeiten, wenn

der deutsche Wettbewerb noch brutaler an die Wand gedrückt wird, wie das heute schon durch die Dumping-Gleichebung, handelspolitische Maßnahmen so gut wie ausschließlich gegen Deutschland ausgerichtet vor den Wirkungen der Eröffnung des Tributplans insoweit deutscher Ausfuhrvermehrung, in umfassendem Grade geschieht.

Der äußere Markt Englands verengte sich nach dem Kriege in seinen eigenen Kolonien so unangenehm, daß es für die Ausweitung seines Erzeugungssapparates dort zu suchen zu sein, wo bisher vorwiegend andere — Amerika, Japan und Deutschland — geerntet haben. Großbritanniens Arbeitslosigkeit, die seit einem Jahrzehnt nicht unter einer Million gewesen ist, und heute die zweite Welt überschritten hat, ergibt sich fast ausschließlich aus der Entfernung von eigenen Industrien in den Kolonien und Dominions. Diese können in Rücksicht auf ihre eigene Arbeitnehmerchaft überhaupt nicht mehr nach dem alten Kriegsschema verfahren, England ihre Rohstoffe zu schicken und sie als Fertigwaren wieder einzunehmen. Dieser einfache und reizlose Kreislauf der Züge ist durch den Weltkrieg, den England in erster Linie gegen den deutschen Außenhandel gerichtet hat, für alle Zeiten unterbrochen worden. Der Wirtschaftsnationalismus ist infolge des Krieges ergriffen am härtesten die ausnahmsfähigsten englischen Herstellungsgebiete wie beispielweise Kanada, die sich eigene Industrien schaffen müssen, um ihren wichtigsten Fertigwarenbedarf selbst zu decken, weil die Wirtschaft des Mutterlandes einseitig auf den Krieg zugeschnitten worden war.

Der Kampf auf dem Weltmarkt ist heute ein Ringen um die beste Leistung zu dem billigsten Preise. In dieser Hinsicht steht der englische Außenhandelsvorstoß allerdings vor neuen

großen inneren Schwierigkeiten. Auch gegenüber der englischen Wirtschaft wird zugunsten einer artenreichen sozialen Gesetzesgebung ein Steuern- und Abgabendruck ausgeübt, der die Unternehmungen ähnlich wie in Deutschland zu einer ausführschädlichen Preispolitik

zwingt. Angesichts der eigenen riesenhaften Finanzkrise Englands und seiner breiten Schicht von Wohlhabenden erwies sich diese Politik der marxistischen Regierung Macdonald noch nicht als so hochgradig verderbenbringend wie bei uns, wenn auch in England ein Industriezweig nach dem anderen, besonders auf dem Gebiete der Zugwaren, zum Erliegen kommt.

Nunmehr steht die Wirtschaft Großbritanniens ebenso wie unsere

vor Kohlängen größten Umsanges.

Mehr als 3,5 Millionen Arbeiter müßten mit der Neuordnung ihrer Tarifverträge rechnen, und zwar 700 000 Eisenbahner, 800 000 Bauarbeiter, 800 000 Bergarbeiter, 200 000 Textilarbeiter, 120 000 Schuh- und Lederwarenarbeiter und 750 000 Landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Die Eisenbahner der in England privaten Bahngesellschaften kündigten bereits ihre Erwartungen bezüglich der neuen Löhne an. Sie lassen sich nicht von der Klage über die hohen Eisenbahnarbeiter erstickern, sondern verlangen einen Mindestwochenlohn von 60 Mark für gelernte Eisenbahnarbeiter, einen wöchentlichen bezahlten Freitag auch für die Angestellten, die der gleichen Organisation angehören, und eine bezahlte Freiwoche im Jahre mindestens. Das sind Forderungen, die mit einer Tarif erhöhung verbunden sein würden und deren Ausstellung dennoch von dem bekannten Abgeordneten Thomas den Gewerkschaften empfohlen werden. Es ohne Rücksicht darauf, daß die englischen Eisenbahner schon seit 1920 Spülensätze bekommen, die 40 bis 50 Prozent über dem Lebenshaltungsindex liegen. Ähnlich geartete Wünsche bestehen auch bei den anderen Arbeitnehmerschichten. Ihre Ablehnung ist sicher, sobald ihnen durch Kompromißschlüsse entzogen wird, muß die Wirtschaft ihre Weitwirtschaftsfähigkeit durch Verstärkung der Fertigwarenproduktion, also durch Vertiefung der eigenen Lebenshaltung, zu sichern trachten. Das alles sind natürlich nicht die Werte, auf denen man zur Lösung von Wirtschaftskrisen gelangt, weder für England noch für die übrige Welt.

Aufriss des französischen Justizministers

Paris, 17. Nov. Justizminister Raoul Péret hat heute abend Ministerpräsident Tardieu seine Dimission als Justizminister unterbreitet. Tardieu hat sich darauf ins Elysée begeben und den Präsidenten der Republik davon davon gesetzt. Ministerpräsident Tardieu hat dem Senator Chéron das Portefeuille des Justizministeriums angeboten. Dieser hat das Angebot angenommen.

Die Ursache zu dem Rücktritt ist zweifellos in der Kammerausrufe über den Krach der Bank Oustrio zu suchen. Von der Opposition war dem Justizminister der Vorwurf gemacht worden, die Interessen der Bank Oustrio in unzulässiger Weise gefördert und dafür als Belohnung den aufbezahlten Posten eines Rechtsberaters der Bank erhalten zu haben. Der Justizminister wehrte sich zwar ganz entschieden gegen die Vorwürfe und wurde dabei auch vom Ministerpräsidenten bedacht. Da jedoch zur Zeit in der Affäre Oustrio gerichtliche Untersuchungen stattfinden, hielt Péret es für unmöglich, das Justizministerium weiterzubehalten. Er wollte es unbedingt vermeiden, daß der Eindruck einer Beeinflussung der Untersuchung entstehe.

Seefische werden billiger

Berlin, 17. Nov. Bei der heute im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft abgehaltenen Besprechung wurde als Ergebnis erzielt, daß die durchschnittlichen Kleinstverkaufspreise für 1 Pfund Seefische für Berlin mit sofortiger Wirkung herabgesetzt werden. Die Preisabsenkungen betragen u. a. für Schellfisch im ganzen 9,5 Pfennig gleich 16 Prozent, für Kabelai im Schnitt 21 Pfennig gleich 28 Prozent und für Hirschfilet 30 Pfennig gleich 28 Prozent. Der Reichsverband der deutschen Fischhändler, e. V., wird für eine entsprechende Minderung der Preise im ganzen Reich Sorge tragen.

Deutsche Schiffsaltsstunden im Weltkrieg

Für den Deutschen nationalen Handlungsbundesverband sprach am Montagabend in der überfüllten Aula der Kreuzschule der Oberstleutnant a. D. v. Olberg über „Schiffsaltsstunden im Weltkrieg.“ Aus dem reichen Schatz seiner Erinnerungen — v. Olberg war während des ganzen Krieges Presschef des Generalstabes — und seiner archivarischen Forschungen brachte er den Nachweis, daß der Sieg unteres Volkes mehrmals auf des Meisters Schnelle gestanden hat. Das erstmal zur Zeit der Marne Schlacht. Vor dieser Schlacht stand die französische Armee vor der Katastrophe, der Geist der Truppen war vollkommen erschüttert, und die Engländer unter French fühlten sich dem Frontkrieg überhaupt nicht gewachsen, der Feind war im ungeordneten Rückzug, als Hoffnung durch Spionage die Nachricht erhielt, daß deutsche Truppen nach dem Osten transportiert wurden. Da begann der Gegenstoß, und auf Grund von tragischen Misserfolgen kam es zum deutschen Rückzug. Unsere Flotte war 1914 zur Unfähigkeit verurteilt auf Grund des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg. Am 15. Dezember wurde endlich ein Vorstoß auf die Dogger-Bank gewagt, aber auch er scheiterte an der Zweiphasigkeit der allerhöchsten Befehle, und so wurde die Gelegenheit zu einem der allergrößten Siege der Weltgeschichte verpaßt. Die Fronten waren im Grabenkrieg erstarrt. Im Mai 1917 plante General Nivelle endlich eine allgemeine Offensive mit gewaltigen Mitteln, die aber mislief und auf die Stimmung des französischen Volkes und Heeres abermals einen niederschmetternden Rückslag zur Folge hatte; die Revolution in den Reihen des entmobilisierten Heeres war direkt vor dem Ausbruch, ja, war bereits schon offen ausgetragen, und die Niederlage des Feindes wäre befehligt gewesen, wenn nicht unser Nachrichtendienst versagt und im Osten die Kreuzfahrtschlacht eingesetzt hätte. — Der entscheidende Sieg geschah im Jahre 1918, als man dem Kriege durch eine überwältigende Offensive im März 1918 ein Ende machen wollte. Der Erfolg war gewaltig, der Stoß unserer Armee ging 60 Kilometer tief in die feindlichen Städte hinein, der Feind war in vollommener Auflösung, und abermals drohte Paris von den Deutschen erobert zu werden; schon lag es unter unserem Geschützfeuer. Eine Panik ergriß die Bevölkerung, die Regierung ergriß die Flucht, aber wieder kam es nicht zur Katastrophe; es war ein Ding der Unmöglichkeit, die Lage auszunutzen, Munition und Proviant konnten unseren Truppen nicht folgen, wir mußten eine Pause eintreten lassen, und danach war die Möglichkeit eines erneuten Vorstoßes und damit des endgültigen Sieges vorbei. — Der Redner kam zum Schlus zu den aktuellen Rüstungsproblemen zu sprechen im Geiste des nationalen Wehrwillens und betonte die Notwendigkeit, gegenüber dem Worbuch der ehemaligen Feindmächte, die die Ausrüstung nicht durchgeführt haben, wie es im Vertrag vorgesehen war, endlich wieder zur Rüstung zu schreiten, damit unser Vaterland nicht seindlicher Willkür ausgeliefert bleibt. Herzlicher Beifall belohnte die sachkundigen und aufschlußreichen, in ihrer Thatweile erschütternden Ausführungen des Redners.

Ein Arzt impft Kinder mit Diphtherie

New York, 17. Nov. In Medellin (Kolumbien) impfte ein Arzt eines Privathospitals 48 kleinen Kindern vorbehaltlich Diphtheritoxins anstatt Antitoxin ein. 16 Kinder sind bereits gestorben, die übrigen schwelen in Lebensgefahr. Die Polizei bewacht das Hospital, da die Eltern drohen, in das Hospital einzudringen.



SHELL AUTOOLE

Das Winteroel.

SHELL AUTOEL

X

+ Beranthungen. Heute abend 8 Uhr: im Gewerbehaus Jubiläumskonzert der Dresdner Philharmonie (Neunte Sinfonie); im Künstlerhaus Vorlesungsabend Poetische Guillet; in der Ausstellung Konzert des Reichsbundes ehemaliger Militärmusik; im kleinen Saale der Kaufmannschaft Wagnerabend des Kampfbundes für deutsche Kultur (Vortrag Pellegrini).

+ Dresden Philharmonie. An Stelle des erkrankten Tenors Rudolf Dittrich singt Sommerjäger Kurt Taucher heute abend in der Neunten Sinfonie.

+ Das Konseratorium zu Dresden veranstaltet am Donnerstag den 20. November, abends 19 Uhr, im Anhaltssaal eine Vorsitz-auf-ansichtung vor den Mitgliedern des Patronatvereins.

+ Zwei Nachläden werden gefangen in der Kirche zu Dresden-Briesnig am Sonnabend nachmittags 4 Uhr: „Denk du wirst meine Seele nicht in der Hölle laufen“ und „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“. Verteilung: Anton Gröbner.

+ Dresden Philharmonie. Das Konzert im Gewerbehaus am Donnerstag, 4. Dezember 1930, gilt dem Gedächtnis Edmund Breitmar. Der Sinfoniechor und die Vierdeutel bringen aus diesem Anlaß dessen Oper „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Solistische Mitwirkung u. a. Maria: Charlotte Schröder; Wagner: Karl-Jank-Hofmann (Düsseldorf); Ansager: Kammerjäger Georg Gottmayer.

+ Die Sächsische Landesbibliothek (Kirchnerstr. 38) veranstaltet in ihrem Hörsaal am 20. und 27. November und am 4. Dezember 18 und 20 Uhr eine Vorführung des Filmwerkes „Schaffende Hände“, eines Films des Instituts für Kulturförderung von Künstlern und ihrem Schaffen. Es werden vorgeführt: Die Maler „Die Bildhauer“, „Die araphischen Künste“. Begleitende Worte: Dr. Herbert Roth. Karten in der Landesbibliothek, für Mitglieder des Sächsischen Kunstartvereins in dessen Geschäftsstelle.

+ Die Jahrzehntfeier der Deutschen Künstlerschaft Dresden zeigte so recht den dormentiven Weg, den die deutsche Kunst gehen muß in dieser Zeit der Überforderung mit nicht deutschstämmiger Kunst. Was die Geschäftsführerin, Frau Roth-Mohmeder, in einem Kreise gleichgeührter Männer und Frauen auf dem Velvedere rückwärts berichtete von den Kämpfen, Enttäuschungen und Erfolgen der Künstlerschaft zur Förderung einer echt deutschen bildenden Kunst, was an Vorträgen, Führungen und Ausstellungen unternommen worden ist, wie es schließlich mit Hilfe des Deutschen Bundes gelungen ist, 1929 in Lübeck die erste rein deutsche Kunstaustellung zu schaffen, das weite Beobachtung vor der zähen Ausdauer, mit der die Künstlerschaft arbeitet. Um noch durchgreifender wirken zu können, hat sie sich 1929 mit alleinaktinanten Vereinigungen zum „Führerrat der vereinigten deutschen Kunst- und Kulturverbände“ zusammengeschlossen, dem heute 30 Körperschaften angehören. Nektor Heinrich Blume, Prof. Till (Karlsruhe), und Prof. Schulze (Münsterburg) sind die führenden Persönlichkeiten. Glückwünsche überbrachten mit gehaltvollen Ansprachen für den „Deutschbund“ Kontraktor Fritz Schreyer (Halle), für den Kampfbund für deutsche Kultur Major Müller, für die Dresdner Künstlergruppe „Der Bund“ Bildhauer Nehm, für den Dresdner freien deutschen Theaterausstausch Sonderherr Dr. Hopf, für die Deutschbundgruppe Dresden Pöller Vogel (Langenbrück), für die Gruppe Niedersächsischer Lehrer

60 Jahre Musik im Dresdner Gewerbehaus

Zum Jubiläum der Dresdner Philharmonie

Wenn die „Dresdner Philharmonie“ am heutigen Dienstag mit einem Jubiläumskonzert unter Generalmusikdirektor Fritz Busch ihren 60. Geburtstag feiert, so hat sie ein Recht dazu, als Nachfolgerin der ehemaligen „Gewerbehauskapelle“, in dem Sinne, daß sie seit dem 20. November 1870 im Gewerbehausaal Orchesterführungen stattfinden. Jenes erste „Konzert“ war die Mitwirkung des Dresdner Stadtmusichors unter Stadtmusikdirektor Puscholdi, dem leitete dieses Amtes, bei der Einweihung des vom Gewerbeverein neu erbauten Saales, und als erstes Werk erklang darin Beethovens Ouvertüre „Sur Weise des Hause“. Bald aber, um den Saal besser nutzbar zu machen, trat der Verein in ein näheres Verhältnis zu Puscholdi, nach welchem ihm ein Viertel der Bruttoeinnahme von den Konzerten aufloß. Puscholdi war ein tüchtiger Musiker: auf seinen Programmen findet sich die C-Moll-Sinfonie von Beethoven ebenso wie in C-Dur von Schubert. Vom Jahre 1878 an leitete Kapellmeister Mannsfeld die „Gewerbehauskapelle“. Alle großen Konzerte finden im Gewerbehaus statt. Auch die Sinfoniekonzerte der Kal. musikalischen Kapelle finden aus dem Hotel de Saxe am Neumarkt dahin über. Im Sommer spielte Mannsfeld mit seiner Kapelle auf dem Belvedere, und diese Konzerte waren der Anziehungspunkt der besten Dresden Musikkäfige und alter Freunde. Am 28. Januar 1870 fand im Gewerbehaus bereits das 1000. Konzert statt.

Als Mannsfeld 1885 als Nachfolger Billes nach Berlin geht, wird auf Vorschlag der Musikkommission des Gewerbevereins, der unter anderem auch Kapellmeister Schuch und der Musikreferent der „Dresdner Nachrichten“ länderlich angedeutet, der Marienbader Kurkapellmeister Zimmermann sein Nachfolger. Schon 1887 wieder durch den Anna-berger Musikdirektor Stahl abgelöst, der aber auch nur bis 1890 sich halten kann.

Der Gewerbeverein hatte in diesen Jahren besonders schwere Opfer für sein Konzertunternehmen bringen müssen. Darum sah er sich nach einem Mann um, dem er die Konzerte auf eigene Rechnung in Posth. geben konnte. Diesen Mann fand er in dem Kal. Musikdirektor August Trenkler.

Im Jahre 1888 in Polen geboren, dirigierte er schon mit zwanzig Jahren eine Militärkapelle und von 1887 bis 1889 die des 2. Grenadier-Regiments König Wilhelm. Er war Dresdens volkstümlichste Musikkünstlerin und damit in hervorragendem Maße für seine neue Aufgabe geeignet.

Mit ihm beginnt eine neue Blätterzeit der Gewerbehauskapelle. Vier Konzerte finden wöchentlich statt: am Donnerstag ein Novitätenabend, Sonnabends ein Sinfoniekonzert und am Sonntag zwei volkstümliche Konzerte. Zu diesen lebten war

+ Dresdner Theaterspielen für heute. Opernhaus:

„Martha“ (8). Schauspielhaus: „Journalist über Bord“ (8).

Alberttheater: „Puccino“ (8). Residenztheater:

„Der Vogelhändler“ (8). Die Komödie:

„Das Konto“ (8,15). Centraltheater: „Der Bar-

wi“ (8).

SLUB
Wir führen Wissen.

Dertliches und Sächsisches Blick auf alte Dächer

Sonntag habe ich vom Turme der Frauenkirche aus lange über die Dächer von Alt-Dresden hingeblickt. Manchem mag dies als ein langweiliges Vergnügen erscheinen. Mir hat es Freude gebracht. Es reizte mich, zu beobachten, wie seltsam wirkt und doch wieder wie harmonisch die Linien der Giebel, Dachkanten und Dachränder zusammen liegen. Ob wohl die alten Baumeister, als sie die Häuser da in den Himmel hinein errichteten, geplant haben, daß etwma ein Nachgeborener von lustiger Höhe aus seine Blicke über das Einzugsgebiet voll Vision und Fülle spazieren läßt?

Nun kam ein Taubenschwarm über den Neumarkt. Es war, als wenn eine weißgelbe Wolke sich plötzlich niedersense oder als ob ein mächtiger Schmetterling, müde vom Flug, einen Rastplatz gefunden hätte. Die Tauben hatten sich viel zu erzählen. Erlebnisse, von denen wir flugen Menschen nichts ahnen.

Endlich fühlten mich die Schornsteine der alten Häuser. Mit denen ergaute es mir nun ganz wunderbar. Zunächst sah ich, daß keiner dem anderen gleich. Für den, der nie vom Kirchturm über Dächer hinsah, ist ein Schornstein halt ein Schornstein; einer sieht aus wie der andere. Naßch - gans falsch! Jeder hat sein eigenes Gesicht, wie jeder Mensch sein eigenes Gesicht hat. Jeder hat eine andere Narbe. Jeder hat eine andere Wund.

Da ich so meinen Gedanken nachhängte, veränderte sich das Bild. Die alten Dächer verwandelten sich in rotwangige Kinder, die auf der Schulbank saßen, und die Schornsteine werden zu Kindern, die sie in die Höhe halten, wie wir es alle getan haben, als wir noch zur Schule gingen.

Was sie wollten? Ich glaube, sie wollten den alten, himmlischen Schulmeister droben bitten, er möge den armen Menschen, die drunter in den Häusern wohnen, ein wenig Sonne, Wärme und Glück geben...

Ich weiß, man kann auch andere Gedanken und Empfindungen haben, wenn man über alte Dächer blickt, zum Beispiel gar keine; aber mir gefällt das so, wie ich es gemacht habe, ganz gut.

Müßtens keine ich wieder hinauf. Wer Lust hat, mag mitkommen; aber schwören muß er können - schwören... H. G.

Dresden im ersten Schnee

Aun ist bei uns der Winter eingezogen, zwar noch nicht nach dem Kalender, aber, was den Ausblick gibt, in der handgreiflichen Gestalt erster weißer Blätter. Schon am Montagmorgen konnte man in freigelegenen Begenden der Stadt am Gründen Spuren feststellen und Wetterkundige behaupteten, es "rohe" nach Schnee. Und tatsächlich: in den Vormittagsstunden riefen, schütteten noch mit Regentropfen vermischte, die ersten dünnen Blätter zur Erde.

Am Abend schneite es schon stärker, und in den Vororten bedeckte bald eine dünne weiße Decke Straßen und Häuser. Reizvoll war der Anblick des Zwingers, versetzt die Wege und die Anlagen und weiße Märchen auf Statuen und Mauerwerk. Manch einer, den nach Schluß der Theatervorstellungen dort der Weg vorüberführte, blieb entzückt stehen, um den ersten weißen Gruss des Winters an Pöppelmanns Meisterwerk auf sich wirken zu lassen.

- Heldenabendfeier der Deutschnationalen Volkspartei. Am Vortag 11 Uhr veranstaltete die Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei im Künstlerhaus eine Heldenabendfeier, bei der Pierrot Bottließ (Trinitatiskirche) die Gedenkrede hält. Sie wird umrahmt von musikalischen Vorträgen der Konzertvereinigung Frau Lotte Heller, Fräulein Marianne Bühl, Fräulein Marianne Zelle und Herrn Kammervirtuoso Walter Schilling. - Am Freitag, dem 21. November, findet 20 Uhr im Neustädter Kaffino, Altkönigstraße, eine Veräußerung der Ortsgruppe Dresden statt, in der der preußische Landrat v. Bismarck eine Rede hält über: "Die Entscheidung fällt in Preußen". - Am Sonnabend, dem 22. November, spricht in einer Heldenabendfeier 20 Uhr im Hammer's Hotel der Dresdner Rechtsanwalt Dr. Harald Förster über: "Bei unseren Helden auf französisch Schlachtfeldern". Auch diese Reden wird von künstlerischen Darbietungen umrahmt.

- * Atem in Dresden. Am Hotel Europa Hof sind eintraf: Baron Max von Holnstein aus Schloß Mittel, Dr. Kreiberg, Rüschowkof aus Glauchau, Baron Max v. Oppolz aus Schloss Bützow, Erzähler General Hans v. Seest aus Berlin, Generalsdirektor Kommerzienrat Carl Hebele aus Hannover, Dr. Dreher v. Boßlowitz aus Delitzsch, Baron Heinrich v. Zimmermann nebst Gemahlin aus Penkendorf.

Gebhardt, für die Zwischen "Adler und Falken" Schauspieler Peter Venzel. Die künstlerische Circleitung und Umrahmung der Feier bildeten ein poetischer Vorlupruck. Gesangsvorläufe von Hans Menzer (Waldheim) mit dem Gebet aus "Alienz" und W. Unglaube mit den Trompetenliedern von Brückner, Klaviervorläufe von Baron Stötzing (Beethoven, Brahms) und herzerwärmende "Deutsche Volksfeste" von acht schmucken Paaren der "Adler und Falken". - ch-

+ Konservatorium. Abwechslungsreich und gehaltvoll war die Vortragsreihe der letzten, noch beendeten Maiakademie aufführung im Aula des Konservatoriums. Wie immer bildeten einige wohlverbreitete Klaviervorläufe des Programms sechs Stücke. Eine begabte Schülerin von Schaufuß-Bonitz handelte sehr abitibel mit Beethovens Appassionata ab; ein Schüler der Klasse Brückner schloß offenbar anfechtliche Technik und gute Ansätze zu pianistischer Poetie beim Vortrage von Chopins schweizeriger G-Moll-Vallade, und für Richard Böllmers treffliche Schule zeigte eine fortgeschrittenen Schülerin mit der Sonatene von Liszt und noch mehr mit der C-Dur-Toccata von Schumann. Aus der Geigenklasse von Kammermusiker Katina traten drei Schüler recht auffällig hervor: Herr Kurt Fischer mit dem technisch geprägten Vortrag von Böttius A-Moll-Konzert mit der geprägten Kadenz von Dr. David, sowie Fräulein Carmen Ende und Herr Fritz Seifert als tüchtige Kammermusiker in Schumanns G-Dur-Klaviersquartett, das im übrigen unter Professor Büttlers Leitung von Fräulein Marianne Göhler (Klasse Bühlhoff) und Fräulein Erna Uhde (Klasse Kammermusikerin Anna Schmidt) recht beispielhaft ausgeführt wurde. Eine sehr erfreuliche und ohnehin interessante Schülerleistung war auch die Aufführung zweier alter Kammerkonzerte für zwei Oboen und Klavier von Joh. Friedr. Reich (1758) durch drei blühende Studierende aus den Klassen Weltner und Pechau. Auch die Gesangsvorläufe weckten im allgemeinen Freude und Begeisterung. Besonders Sinn für Ausdrucksgestaltung zeigte Fräulein Maria Baumert (Klasse M. Wollert) beim Vortrag von fünf der Brahmschen Bläserstücke; die Aufführung der heiligen Variationen von Brock benötigte sich zwar zur Zeit noch mehrheitlich mit Andeutungen, stellte aber bereits eine sehr flexible und wohlgesuchte Stimme erkennen. In dem Duetz aus Donizettis "Don Pasquale" leuchtete besonders der schöne Sopran von Fräulein Herta Espig auf, während der Bassist sich von seinem Lehrer noch manche Rauheit seines Organs abschleiten lassen mußte. Die drei legerwähnten Gesangstudierenden kamen aus der Klasse Professor Kluges, der seine Schüler selbst am Klavier begleitete. Es fehlte nicht an lauter Anerkennung. - dt.

* Chorconcert. Die Sängerkraft des Katholischen Stenographenvereins gab ihr traditionelles Herbstkonzert unter dem Leitgedanken "Gaudemamus igitur" und bot demgemäß eine Reihe hübsch ausgewählter froher Christ- und Studentensieder von Fischer, Höller, Schneiter, Marckner und Nagler, die unter Paul Bonnel's geschmeidiger Leitung ja ausnahmslos recht

Zwischen zwei Frühstücken an der Schweizer Grenze Ein Gespräch mit Finanzminister Dr. Hedrich

Am Sonntag unternahm das Kreuzfahrtschiff "Graf Zeppelin" seine seit langem angekündigte Landungsabfahrt nach Chemnitz, von der wir im Montagmorgengespräch berichteten. In der Rückreise nahm unter anderem auch der sächsische Finanzminister Dr. Hedrich teil, der unseres MK-Mitarbeiter in einer Unterredung die Fahrt schilderte.

Zwischen zwei Frühstücken? - Bitte, das ist heute durchaus möglich. Sie verabreden in Ruhe morgens in Dresden wie gewöhnlich Ihre Frühstück und erzählen am nächsten Morgen am gleichen Frühstückstisch von einer Reise, die Sie in der Zwischenzeit weit hinunter nach dem Süden, an den Bodensee und die Schweizer Grenze geführt hat. - Auf die Frage: Wie ist das denkbar? gibt es eine Antwort, die in einem einzigen und doch so bedeutungsvollen Wort besteht: "Zeppelin!"

Minister Dr. Hedrich wußte die Fahrt sehr amüsant und anschaulich zu schildern:

"Die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war regnerisch und stürmisch, und die Aussichten, daß das Kreuzfahrtschiff am Sonntagmorgen seine Reise antreten könnte, standen fast auf Null. Aber überraschenderweise besserte sich doch die Witterung so weit, daß früh pünktlich sieben Uhr zwanzig in Friedrichshafen gestartet werden konnte. Auf der Hinfahrt wechselten, wie man bei der Landung im sächsischen Mannewitz von den Passagieren hörte, häufig Regen und Sonnenschein. Aber in Chemnitz selbst war das schöne Wetter, das man sich denken konnte, als gegen ein Viertel zwölfs das Kreuzfahrtschiff über der Stadt kreuzte.

Am Landungsplatz hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge eingefunden.

Man schätzte auf etwa 50.000 Personen. 11.15 Uhr wurde der Einstieg von 200 kräftigen Händen zur Erde niedergeholt. Dr. Edener ging erst von Bord, als er sich überzeugt hatte, daß wirklich alles in Ordnung war, und erklärte bei der Begehung der Gehenden ausdrücklich, daß es sich um eine sehr schwere Fahrt hande und er schon mehrfach eine Umlauf in Erwägung gezogen habe. Er machte auch einen sichtlich nervösen Eindruck. Sein einziges Streben war, so schnell wie möglich weiterzusiegen, um möglichst noch vor Einbruch der Dunkelheit Friedrichshafen zu erreichen.

Schon 15 Minuten nach der Landung - also um 11.30 Uhr - wurde die Rückreise angestrengt. Die dreihundzwanzig Passagiere, unter ihnen auch der Chemnitzer Oberbürgermeister Arlert, Bürgermeister Dr. Härtwig, Direktor Ebert von der Flugsegelfeuer und meine Wenigkeit, ebenfalls hatten ihre Plätze eingenommen. Der Einflug war, weil bekanntlich aller Anfang schwer sein soll, damit das Ende auf wird, mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Die unterste Stufe der Verteilung erwies sich nämlich als so hoch, daß sie kaum zu erklimmen war. Um so beängstigender war es aber dann im Salon des Kreuzfahrtschiffes. Eine wohltuende Wärme umgab die Reisenden, die sich jeder einen der bekannten Klubstühle ans Fenster schoben und von diesem ebenso sicherem wie angenehmen Ausblick die herrliche Aussicht genossen. Das gemeinsame Erleben führte die sich bisher fremden Menschen bald so eng zusammen, daß schließlich alle eine einzige große Familie bildeten.

Während der ganzen Fahrt kam auch nicht das leiseste Gefühl von Unsicherheit

auf, denn die Persönlichkeit Dr. Edeners und seine beiden Kapitäne Lehmann und v. Schiller bürgten allein schon einen sicheren und glücklichen Verlauf der Fahrt. Man mußte, ob man wollte oder nicht, zu diesen drei deutschen Prachtgekästen Vertrauen haben.

Es war den Passagieren gestattet, den Navigationstraum zu betreten.

Und mit Erfolg vor den Hochleistungen deutscher Ingenieurkunst standen alle vor den hochinteressanten technischen Einrichtungen. Dr. Edener, der sich ständig im Navigationstraum befand, kümmerte sich auch nicht einen Augenblick um die Eintretenden. Er hatte nur Platz für sein Schiff. Diese Tatsache wirkte gleichfalls äußerst beruhigend.

Während des ganzen Rückfluges herrschte fast ständig schönes Wetter. Man kam zwar wiederholt durch Nebelsäcke, aber geröllt hat das Schiff nur ein einziges Mal, als es in eine große Bö geriet.

Sonst fuhr man so ruhig wie auf einem Schiff bei glatter See.

An das Motorengeräusch hatte man sich bald so gewöhnt wie an das Rauschen eines Wasserfalls.

Antes Stimmmaterial erkennen ließen. Eine besondere Note ließ dem abgerundeten Nachmittagskonzert in der Ausstellung die gelungene Wirkung von Regierungsrat Max Scheunig, der, vor dem bekannten Dresdner Komponisten Prof. Paul Umlauf am Klavier geklatscht und sicher begleitet, die Hörer mit Liedern von Schubert, Schumann und Brahms erfreute. Eine kleine Dresdner Kapelle steuerte eine Reihe orchesterlicher Darbietungen bei, die mit dem gekennzeichneten Charakter des Konzerts ganz hübsch in Einklang standen.

F. v. L.
+ Eine musikalische Abendfeier, veranstaltet zum Besten der Blinden zu Dresden, fand in der Annenkirche statt. Die Aufführenden waren in der Hauptfache ebenfalls Blinde; so der gemischte Chor des Vereins der Blinden unter Leitung von Eva Köhler, so ein begabter blinder Geiger, Paul Roth, und ein mit schönen Mitteln ausgerüsteter Solotenor, Georg Kunze. Besonders eindrucksvoll waren die flangreich gelungenen geistlichen Chöre von Bach, Beethoven, Mozart, A. Landmann und Hermann Franke. Der Tenor sang je eine Arie von Martin Grabert und Albert Becker, die letztere unter Begleitung des genannten Violinisten, der im übrigen sehr empfindungswarmes Können mit einer Tarantane (D-Tur) von Bach befandete. Die Orgelbegleitungen und zwei Präludien von Rheinberger und von ihrem Gatten Hans Köhler führte Eva Köhler aus und mit geistvollem Regierwahl aus. - Eine Ansprache des Annenpfarrers Rothberg, die unter Bezugnahme auf das Schicksal der Blinden und ihre gottesfürchtige Musiführung die Verlämmten zur Dankbarkeit und zur Ergebung in den göttlichen Willen mahnte, erhob die Herzen nicht minder wie das Missionswerk der Blinden. - dt.

+ Dodjana in der Wigmansschule. Man muß es Wigmans aufrichtig danken, daß sie noch einmal einem engen Kreis Gelegenheit gab, den javanischen Tänzer Naden Mas Dodjana von nahem zu sehen und aus dem Mund seiner Mutter, einer gut deutsch sprechenden Holländerin, Aufklärungen zu empfangen über "Die Grundlagen der javanischen Tanzkunst". Auch auf Java ist die Tanzkunst religiösen Ursprungs. Vom 6. Jahrhundert an Schattenspiele mit Puppen, wurden die Tempeltänze nach dem Eindringen des Islam im 15. Jahrhundert höfische Tänze. Erst im 18. Jahrhundert treten Menschen an die Stelle der Puppen, im Hofballt aber tanzen nur Mitglieder der Sultanfamilien. Ursprünglich waren die Tänze geprägte Dramen nach Stoffen der indischen Heldenepos Mahabarata und Ramayana. Später lösten sich Solotänze heraus. Die Technik ist vom Schattenspiel beeinflußt: Profilstellung, maskenhaft bekräftigter Gesichtsausdruck, Goldfärbung. Höchst kostbar und malerisch sind die Kostüme. Der Oberkörper bleibt meist nackt; nur ein Brustschild stützt ihn, nur Männer sind die Tänzer. Bei der Vorführung verschiedener Grundbewegungen durch Dodjana erkannte man die starke Typisierung und Stilisierung der Formen, die das von uns vermisste Durchbrechen des Magischen und Dämonischen erschwert. Die Ge-

"Graf Zeppelin" nahm seinen Weg über Zwischenbach, Hof, Bayreuth. Entzückend war das Bild Nürnberg mit seinen Wällen und dem Gewirr roter Dächer aus der Vogelperspektive. In Ulm flog man in gleicher Höhe mit dem Münker über die Stadt, und von hier aus wurde die Luft so klar, daß man deutlich an den Waldbergen die Rebe öfen sehen konnte.

Die Rückfahrt war ganz vorzüglich.

Gegen 1 Uhr wurde ein blendendes Essen serviert auf dem wunderbaren blau-gold verzierten Porzellan, das eigens für "Graf Zeppelin" angefertigt wurde. Zur großen Freude vieler waren Taschen davon verkauflich, und sie werden nun neben den Postkartengrüßen, die natürlich reichlich in alle Welt hinausgeflogen wurden, eine dauernde Erinnerung an diese unvergessliche Fahrt darstellen.

Von Ulm nahm das Kreuzfahrtschiff direkten Kurs auf Friedrichshafen, das bei strömendem Regen erreicht wurde. Noch einmal sog "Graf Zeppelin" eine große Schleife über dem Bodensee. Man saß tief unter sich des Wassers mit den vielen kleinen Dampfern und in der Ferne die Umrisse von Linzau. Inzwischen waren die Landmannschaften eingetroffen, und bereits 1.30 Uhr ließ sich "Graf Zeppelin" längs der Halle nieder, wurde von der Landmannschaft vor dem Einfahrtstor gezogen und dann auf Schleinen in die Halle geleitet.

Wenn man den Nachschleißzug nach Dresden nahm, konnte man also tatsächlich, um unvergessliche Eindrücke zu reichern, am nächsten Morgen wieder in der Heimatstadt Dresden sein!

Unterhaltungsveranstaltungen am Bußtag und Totensonntag

Wie das Polizeiamt des Polizeipräsidiums Dresden mitteilte, gelten für den bevorstehenden Bußtag, für den Vorabend zum Totensonntag von 8 Uhr abends an und den Totensonntag in bezug auf Unterhaltungsveranstaltungen folgende Bestimmungen:

1. Veranstaltungen in Privathäusern oder in den Räumen geschlossener Gesellschaften sind an diesen Tagen verboten.

2. Einschränkungen für Musikdarbietungen gelten nur für Bußtag und Totensonntag. Konzertmusik ist an diesen Tagen insoweit gestattet, als sie dem Ernst der beiden Tage entspricht. Unter den gleichen Voraussetzungen ist Unterhaltungsmusik in Kaffeehäusern, Bier- und Weinwirtschaften an beiden Tagen gestattet.

3. Lessentliche wie nichtöffentliche Theatervorstellungen sowie Vitspielen und Kabarettvorführungen sind am Bußtag und Totensonntag nur insoweit gestattet, als sie dem Ernst der beiden Tage entsprechen. Besonders ist die Aufführung von Vitspielen, Operetten, Posen, Schwänzen, Revuen und vergleichbarem unzulässig.

4. Musizieren bei Schaustellungen im Kreis (Markt, Schaukeln usw.) ist am Bußtag und Totensonntag verboten.

Werde-Woche des Handwerks

misbürger schafts arbeit

Kauf und bestellt in
den Spezialgeschäften
und Werkstätten des
Handwerks

Innungsausschuß zu Dresden

legung dreier Tänze in ihre Hauptnote zeigte ihren leidenschaftlichen Ausbau, die formelhaften Verwendung des Pendelrhythmus und die Wandlung der einzelnen Bewegung je nach dem Ausdruck: männliches und weibliches, leines und stolzes, natürliches, erhabenes und dämonisches Leben usw. Man glaubte einer Wigmanstunde beizuwohnen. Stets aber sind die Tänze Handlung, Pantomime. Besser als auf der Bühne kam in dem engeren Raum die vollendete Kunst Dodjanas zur Geltung, und bewundernder Beifall dankte ihm. - ch-

+ Außerordentlicher Sängertag des Sächsischen Sängerbundes. Der Sächsische Sängerbund hielt in Verbindung mit einer Sitzung des Hauptausschusses am 15. und 16. November in Döbeln einen Sängertag ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister A. D. Roth, gebaute in seinem Berichte zunächst des vorherigen Vorsitzenden des Sängerbundes Dresden, Paul Schröder, sowie des kürzlich verunglückten Amtsgerichtsrats Dr. Schumann (Leipzig), der sich um die Sängerschaft des Sonderausschusses im Halle Reddin. Der Sächsische Sängerbund zählt gegenwärtig 1500 Vereine mit 55 000 Sängern, gegenüber dem demnach ein Zuwachs von 26 Vereinen, dagegen ein kleiner Rückgang in der Mitgliederzahl zu verzeichnen, der sich aus der Wirtschaftsknoten unserer Tage ergibt. Als Festdrillen für das 1932 in Frankfurt stattfindende Deutsche Sängerbundesfest bringt die sächsische Sängerschaft Wohlgekummt und Kehlborfer in Wierschlag. Der Haushaltswort für 1931, der mit 86 400 Mark balanciert, wurde einstimmig angenommen. Werner beschloß den Sängertag gegen die Stimmen des Deutschen Gesangerverbandes die Gründung einer Förderunterstützungskasse für die Mitglieder des Sächsischen Sängerbundes (Sängerkasse) und wählte den Aufsichtsrat für diese Kasse. Der nächste Sängertag soll in Oschatz stattfinden.

+ Uraufführung in Braunschweig. Die Komödie "Schleißlaß" von Konrad Becke, die in einer lebendigen, effektvollen Inszenierung von Heinrich Voigt im Braunschweiger Landestheater zur Uraufführung kam, ist ein handfestes, sauber gearbeitetes Theaterstück, das sich mit einem häufigen Menschentypus unserer Tage abhält. Zum Träger der Handlung hat der Verfasser den geschäftigen Herrn Sommer genommen, einen Emporkömmling, an dem alles Gauloß und Bluff ist, dessen äußeres Politur aus glänzendem (aber schnell fleckig werdendem) Schleißlaß besteht, nicht aus solidem, dauerhaftem Material. Beklagte Zeitigkeit wird in allen möglichen Situationen vorgesetzt, die sie mit erheblicher Gerissenheit, Dreistigkeit und Großschnäuzigkeit meistert. Der Wert des Stückes wird durch einige unruhige Überzeichnungen etwas herabgemindert, die Konrad Becke bei der Charakterisierung von Episodenfiguren unterliegen. Im übrigen stellt die Komödie eine treffende und witzige Zeitkritik dar, die von einem sicherer Gestalter vorgetragen wurde. Die Aufführung brachte dem Autoren einen verdienten Preis ein. Hellmuth Gmelin's markante Charakterstudie verdient bes

Stadtverordnetenversammlung um die Nationalsozialisten

Bergeblüher marxistischer Vorstoß gegen die Schülergruppe - Eine amtliche Erklärung zu den Diphtheriesäulen

Bier Lärm um Nichts

Es bediente keine Überraschung, daß die Dresdner demokratische Stadtverordnetenfraktion in der gestrigen Sitzung offiziell umtauschte. Der Name Staatspartei schreitet siegreich weiter bis in die kleinsten Parlamente, — eine Entstädigung für seinen schwindenden Kredit bei den Wählern.

Der vielleicht interessanteste Punkt der Tagesordnung, die Anträge auf Preisabbau bei den Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken, wurde erwartungsgemäß dem Finanzausschuß überwiesen. Widerstand gegen diesen Vorschlag machte sich natürlich nirgends bemerkbar. Ob aber ein Erfolg zu erwarten ist, bleibt mehr als zweifelhaft, um so mehr, als die Wasserwerke schon neue Wasserzählerabgaben vorbereiten. Immerhin wäre es zu begrüßen, wenn der Rat, bzw. die Städtischen Werke, ihren Bürgern beim Preisabbau mit gutem Beispiel vorangestellt.

Etwa lebhafter wurde die Debatte, als der Sozialdemokrat Franke seine Anfrage zu der nationalsozialistischen Schülergruppe begründete. Seinem roten Herzen schienen die Ausführungen, die angeblich in einer Schülerversammlung gemacht wurden, erstaunlich zu sein. Soll man doch den Feinden Deutschlands gedroht haben, indem man den Unterdrückungsmethoden Frankreichs nationalen Widerstandswillen entgegenstellt und für das zusammengehörige deutsche Volk mehr Raum und Land verlangt. Es mag kindlich anmuten, aber es ist ein sichtbares Zeichen für die unationale Einstellung der Sozialdemokratie, ihre Liebe dienert gegenüber Frankreich und ihren Habs gegenüber allen nationalen deutschen Regungen, daß der Stadtverordnete Franke dem Kollegium einen französischen Lehrer als Muster eines Friedensengels präsentierte. Dieser Lehrer soll seinen Schülern Versöhnung, Nachsicht und ewigen Frieden gepredigt haben. Mag sein, daß es in Frankreich einen kleinen Noben gibt. Aber da eine Schwalbe keinen Frühling macht, hat Deutschland keine Veranlassung, um eines Idealisten auf verlorenem Posten willen die Habschläge französischer Generale und Minister zu vergessen.

Was sonst noch verhandelt wurde, verdankte sein Ursprung in der Hauptphase marxistischen Agitationen. Große Empörung bei den Kommunisten, als Dr. Kühl der user und zwecklosen Debatte ein Ende bereitete. Der bollschewistische Volkschullehrer Schrapel fand Töne der Entrüstung, die — beinahe — echt klangen, wenn man seine Theaterspieler nicht längst erkannt hätte.

Ein verhältnismäßig frühes Ende der Sitzung um 11 Uhr; aber das in der Kürze nicht immer die Würde liegt, haben die Stadtverordneten doch bewiesen. Bier Stunde Debatte und kein positiver Beschluss von Bedeutung. Wie fast nichts — viel Bier um Nichts!

Der Sitzungsverlauf

Dresden, den 17. November 1930.

Im Eingangsverzeichnis der heutigen unter Leitung des Vorstechers Döhlisch stehenden Stadtverordnetensitzung befindet sich ein Schreiben des Stv. Dr. Kühl, worin er mitteilt, daß sich die Deutsche Demokratische Stadtverordnetenfraktion in Zukunft fraktion der Deutschen Staatspartei nennen werde.

Ferner legen dem Kollegium die schon bekannten abgehenden Schreiben des Ministeriums des Innern und des Rates auf die Erfahrung der Stadtverordneten auf Rücksichtnahme der Getränkesteuer vor. Die Angelegenheit wird an den Rechtsausschuß verwiesen.

Weihnachtsmesse in der Neustädter Markthalle

Entsprechend der Ratsvorlage wird beschlossen, die Abhaltung einer Weihnachtsmesse auf der Galerie der Neustädter Markthalle während der Dauer des Christmarktes 1930 zu genehmigen.

Kein Autoverleih im Großen Garten

Die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Automobilclubs hatte an die städtischen Körperbehörden eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, eine Infahrt nach dem Mittelpunkt des Großen Gartens für den Autoverleih freizugeben. Der Rat teilt nach Prüfung und Beratung der Angelegenheit im Verkehrsausschuß mit, daß er ablehnende Entscheidung gefaßt habe. Er ist der Meinung, daß die mit der starken Zunahme des Verkehrs in allgemeinen verbundenen Unruhen und Belästigungen hinzumachen haben vor den Stätten, die der Bevölkerung zur Erholung und Ruhe vorbehalten sind. Eine auch nur beschränkte Nutzung des Großen Gartens für Kraftfahrzeuge würde sicherlich Schwierigkeiten hinsichtlich der Überwachung mit sich bringen, so daß es dringend geboten erscheine, an dem jetzigen Zustand festzuhalten. Hebrigens sei z. B. von der Elßeb-Allee aus das Zentrum des Großen Gartens sehr bequem zu erreichen.

Das Kollegium nimmt von dem Ratsbeschluß einstimmig Kenntnis.

Im Anschluß an eine Vorlage des Rates vom 1. April wird beschlossen, den Rat zu ersuchen, den

Kriegsblinden Kreisfahrten auf der Straßenbahn

wieder in dem bis 31. Juli 1930 gültigen Umsange zu gewähren.

Das Kollegium wendet sich nun einzigen, von verschiedenen Parteien gestellten Anträgen zu, die sich mit der

Preissenkungsfaktion

befassen. Sie werden gemeinsam behandelt. Ein sehr weitgehender Antrag der Kommunisten findet keine ausreichende Unterstützung.

Stv. Fischer (D. Ap.) begründet den Antrag seiner Fraktion, den Rat zu ersuchen, bei der Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätsgesellschaft, darin zu wirken, daß die Tarife in Übereinstimmung mit der Preissenkungsfaktion der Reichsregierung mit sofortiger Wirkung gesenkt werden. Es sei unabdingt erforderlich, daß die Preisenkung nicht nur ein Wort bleibe, sondern zur Tat werde. Dann werde auch der Angestellte und Arbeiter eher verstehen, warum Gehälter und Löhne gesenkt würden. Der Rat solle bei der Preissenkung mit gutem Beispiel vorangehen.

Stv. Beyer (Handw. usw.) gibt die Begründung des Antrages, alle Mittel anzuwenden, damit im Rahmen der bündlich angestrebten Preissenkungen für die wichtigsten Bedarfsmittel für alle Gewerbetreibenden sofort die Strom- und Gaspreise ebenfalls durch Sondertarife entsprechend herabgesetzt werden. Immer mehr Selbstständige entkommen Hellen zusammen. Der unzureiche Steuerdruck sei nicht mehr zu ertragen. Am Rat müsse einmal gründlich geprüft werden, ob ein Preisabbau möglich sei. Wenn der Rat nicht abbauen könne, dann müsse er auch zugeben, daß die anderen es erst recht nicht können.

Stv. Dr. Müller (Soz.) hat den dringlichen Antrag eingereicht, den Rat zu ersuchen, unverzüglich alle Maßnahmen zu ergreifen, um eine allgemeine Preissenkung herbeizuführen, insbesondere sofort mit allen in Frage kommenden Wirtschaftskreisen Verhandlungen einzuleiten.

Die Anträge gehen ohne Aussprache an den Finanzausschuß.

Zu den Diphtherie-Erkrankungen

In der 21. Volksschule erklärt auf einen kommunalen Antrag, in dem auch fordert wird, die Kosten für Behandlung, Arznei- und Kräutermittel für die Erkrankten auf die Stadtkafeé zu übernehmen, Stadtmedizinaldirektor Dr. Leonhardt folgendes:

Von der Zeit ab, seit der wir eine Statistik über die Diphtherie-Erkrankungen führen, können wir feststellen, daß die Zahl der Diphtherie-Erkrankungen sich wellenförmig auf und ab bewegt. Den letzten Höhepunkt hatten wir im Jahre 1907 mit 1974 Erkrankungen, den letzten Tiepunkt 1926 mit 180 Erkrankungen. Seit dieser Zeit zeigt die Diphtherie wieder an. In den ersten zehn Monaten dieses Jahres haben wir 484 Erkrankungsfälle gezählt, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß Dresden seit 1905 um etwa 100 000 Einwohner gewachsen ist. Es ist auch für die Zukunft mit einem weiteren Anwachsen der Erkrankungsfälle zu rechnen. Uebrigens tritt die Diphtherie in anderen Orten noch stärker auf, denn während wir in Dresden im Oktober 70 Fälle hatten, hat das wesentlich kleinere Breslau nach Zeitungsnachrichten deren 150 gezählt. Die Diphtherie-Erkrankungen unter den Schülern verteilen sich nicht ganz gleichmäßig. Die meisten Fälle sind in der 21. Volksschule vorgekommen. In dieser Schule sind seit 1. Januar 1930 bereits 15 Fälle gezählt worden, darunter die relativ hohe Zahl von fünf Todesfällen. Doch haben diese Todesfälle untereinander keine Beziehung, da sie wochenlang ausgetragen. Einer davon ereignete sich während der Großen Herren, die Auseinandersetzung war annehmbar in Klingenberg erfolgt.

Seit 10. Oktober ist übrigens in der 21. Volksschule kein Erkrankungs- und kein Todesfall zu verzeichnen.

Was die Maßnahmen anbetrifft, so haben auf meine Anregung hin das Jugend- und das Schulamt schon 1929 die Möglichkeit vorbeugender Impfung geschaffen. Am 9. September 1930 habe ich dem Schulrat eine verschärfte Überwachung der Schulkinder vorgeschlagen, die unter dem 6. Oktober 1930 verfügt worden ist. In der 21. Volksschule sind in den letzten Wochen bei Schülern und Lehrern zahlreiche Abfälle gemacht worden. Die Erkrankungen in der Schule und das Ergebnis der Maßnahmen haben dann geführt, daß zunächst drei Klassen und abschließend am 8. November die ganze Schule auf 14 Tage geschlossen wurde.

Somit der Antrag nicht durch die Erklärung von Dr. Leonhardt erledigt ist, geht er an den Verwaltungsausschuß.

Wom St. Franke (Soz.) liegt eine Anfrage vor, die folgt:

Gegen die nationalsozialistischen Schülergruppen

richtet. Stadtrat Dr. Matthes äußert hierauf u. a. folgendes:

Das Volksbildungministerium sei nicht der Auffassung, daß die nationalsozialistischen Schülergruppen zu verbieten seien, da den Nationalsozialisten nicht nachzuweisen sei, daß sie die Reichsverfassung mit Gewalt ändern wollten.

Das Ministerium hat aber Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, wonach jede parteipolitische Betätigung innerhalb der Schule, auf dem Schulweg und bei Veranstaltungen der Schule verboten sei.

Stv. Franke (Soz.) bestreitet, daß die Nationalsozialisten nicht ebenso wie die Kommunisten die Absicht hätten, die Verfassung mit Gewalt zu ändern. Er versteht nicht die unterschiedliche Behandlung der kommunistischen und nationalsozialistischen Schüler. In den höheren Schulen würden die "Hirne verkleistert" und die Schüler verhegt. Die Sozialdemokratie werde einen großen Bund ausmachen und im Sinne einer höheren Menschlichkeit kämpfen.

Stv. Dr. Kluge (Natzsoz.): Seine Partei mache kein Hehl daraus, daß ihr besonders daran liege, die Jugend für ihre Ideen zu begeistern.

Die Nationalsozialisten wollten ihr Ziel auf legalem Wege erreichen.

Der Redner erwähnt das in der Bibliothek der 1. Dresdner Knabenfürs校e befindliche Buch von Curt von Tucholski, in dem das deutsche Empfinden in gemeiner Weise befürchtet werde, und begrüßt es, daß die "Dresdner Nachrichten" sich dagegen gewendet haben. Ferner geht Dr. Kluge auf das Programm der Volkschule ein, das die materialistische Geschichtsauffassung predige. Die Nationalsozialisten wollten den Krieg nicht, aber unser Volk dürfe sich nicht mehr entmannen, wie es durch die Marxisten geschehe. Aus der Anfrage gehe weiter nichts hervor als die Angst der Sozialdemokratie vor dem Vorrücktbereit der Nationalsozialisten auch in der Jugend.

Die Angelegenheit geht an den Prüfungsausschuß.

Auf 11 Uhr stellt Stv. Dr. Küla (Staatsap.) den Antrag, die noch auf der Tagesordnung stehenden Punkte abzusehen und nur noch den vorliegenden Dringlichkeitsantrag zu beraten, der sich abermals mit der Getränkesteuer beschäftigt.

Stv. Schrapel (Komm.) nimmt scharf gegen den Vorredner Stellung. Er tut weiter nichts, als die Diötzen einzustechen. Der Vorsteher weiß diese Anwürfe zurück.

Gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten wird der Antrag Dr. Küla angenommen.

Stv. Schneider (Komm.) begründet nun den Antrag, den Rat zu ersuchen,

alle Strafandrohungen und Strafverfolgungen betreffs Nichtdurchführung der Getränkesteuer zurückzuziehen.

Der Antrag wird an den Finanzausschuß verwiesen.

Damit ist die öffentliche Sitzung 11 Uhr zu Ende.

Das Dresdner Schu'amt und die Dürer-Schule

Von dem Elternbeirat der 51. Volksschule wird uns geschrieben:

Die Veröffentlichung aus Elternkreisen der 51. Volksschule in den "Dresdner Nachrichten" hat dankenswerterweise zu einer Befreiung der Angelegenheit im Stadtverordnetenkollegium und zu einer Antwort des Rates geführt. Diese Antwort des Schulamtes zu unserer Veröffentlichung ist so gefaßt, daß sie nicht unwiderprochen bleiben kann. Das Schulamt ist bei der Untersuchung dieses Falles mit großer Gleichmäßigkeit vorgegangen. Persönlich hat sich zu dieser Untersuchung niemand bemüht. Kurze Telephongespräche genügen.

Wenn das Schulamt behauptet, nur durch die Notiz in den "Dresdner Nachrichten" von den Vorgängen Kenntnis erhalten zu haben, so entspricht das nicht den Tatsachen. Am 27. Oktober ist durch die nationale Schwerdepotstelle in Dresden an das Schulamt ein Schreiben abgegangen, in dem die Vorgänge genau geschildert werden. Eine Antwort ist nicht erfolgt!

Ob der Rat eingeladen gewesen sein soll, hätte sich wohl feststellen lassen und wäre für alle Beteiligten sehr wissenswert.

Anzeigen für Bußtag

nehmen wir bis heute nachmittag 3 Uhr, Familien-Anzeigen bis 4 Uhr entgegen. Am Bußtag selbst halten wir die eilige Anzeigen unsere Expedition von 11-12 Uhr geöffnet.

Dresdner Nachrichten Anzeigen-Abteilung

gewesen. Eine derart unbestimmte Erklärung ist zweifellos. Der Ausdruck "faßne" ist in unserer Veröffentlichung nicht einmal erwähnt worden. Wir sind der Meinung, daß die Farben das Symbol einer Nation sind. Ob diese aus Stoff oder Papier bestehen, ist vollkommen belanglos.

Für die unerhörte Tatsache, daß die Klassen der 51. Volksschule ihren Turnunterricht auf dem Hof abhalten müssen, weil die Dürer-Schule in der Unterrichtszeit der Volksschule pädagogische Fakten abhält, findet das Schulamt kein aufrichtigwollendes Wort.

Es ist eine Irrtümer Erklärung der Dürer-Schule, wenn von einem Schulleiter Herold gesprochen wird. Dadurch wird der Anschein erweckt, als hätten wir bei unserer Behauptung, daß G. n. o. s. e. k. Sch. m. a. n. der Leiter der Schule sei, eine Unwahrheit gesagt. Wahr ist, daß Herr Schumann der Leiter der Dürer-Schule ist, und daß Herr Herold ausfällig sein Stellvertreter fungierte.

Wir müssen auch unseren Zweifeln Ausdruck geben gegenüber der Behauptung des Rates, der Leiter der Volksschule wäre über die Fehler unterrichtet gewesen. Sollte das wirklich der Fall gewesen sein, so hätte unter Schulleiter gewiß die betroffenen Lehrer der Volksschule unterrichtet, wie das seit Jahren üblich ist. Da sich der Schulleiter der 51. Volksschule nach so langer Zeit nicht mehr definieren kann, so glaubt das Schulamt einfach den Behauptungen der Dürer-Schule.

Eine volle Verkenntung der Wahrheit liegt in der Behauptung des Rates, daß die Kinder der städtischen Volksschulen von diesen Einflüssen nicht berührt worden sind. Die Freizeit hat am Freitag, dem 22. August, mittags 12 Uhr, stattgefunden. Die französischen Farben sind aber erst am Sonnabend nach Schulclus entfernt worden. Zwei Klassen sind in dieser Zeit in der Turnhalle unterrichtet worden.

Wenn auch den nationalen Eltern der 51. Volksschule die Tatsache der besonderen Bevorzugung der Dürer-Schule durch den Rat längst bekannt ist, so müssen sie doch die eigenartigen Antworten des Schulamtes ablehnen, in denen immer wieder der Versuch gemacht wird, die Dinge zu verschleiern. Diese Versuche sind auch deshalb zurückzuweisen, weil sie stets die Grundlage dafür bieten, die Elternschaft in ihrem Kampfe um die Erhaltung ihrer Schule zu hindern. Unsere Forderungen, dieser Schule zu überlassen und sich an die Verschärfung der Stadtverordneten zu halten, bleiben ohne jede Verstärkung. Das Schulamt hat im Gegenteil auch in diesem Jahre wieder, ohne eine Forderung des Ministeriums abzuwarten und ohne auf die Tatsache Rücksicht zu nehmen, daß die Dürer-Schule durch Abgang von Schülern Räume frei bekommt und zum erstenmal ab Ostern 1930 als geschlossene Lehranstalt von Sexta bis Osterprima besteht, bereits am 15. September beim Ministerium wieder angefragt, wieviel Räume die Dürer-Schule brauchen würde. Bei solchem Entgegenkommen von Seiten des Schulamtes kann man der Dürer-Schule bei ihrer ganzen Einstellung die Forderung immer neuer Räume nicht verdenken.

Auskündigung der Lohnordnung für den sächsischen Steinkohlenbergbau. Der bergbauliche Verein Zwickau teilt mit, daß er, um für eine infolge der Preissenkungsaktion der Reichsregierung zu erwähnende Lohn- und Preisfestsetzung freie Hand zu haben, die Lohnordnung für den sächsischen Steinkohlenbergbau zum 31. Dezember dieses Jahres gekündigt habe.

Bom Hindenburgbund. Die am 17. November in Eisenach zusammengetretene Reichstagung des Hindenburgbundes (Jugendgruppen der Deutschen Volkspartei) wählte den Stadtverordneten Max Eichner (Dresden) zum 1.stellvertretenden Vorsitzenden der Reichsbüroherrschaft des Bundes. 1. Vorsitzender wurde wie bisher Reichstagsabgeordneter Hinshmann (Bremen), 2. stellvertretender Vorsitzender Adolf König (Eisen).

— Ihren 80. Geburtstag begebt heute in geistiger und körperlicher Ruhe Frau Alwine Walther, Adelsgasse 7. Sie ist in der Marienhölle Antoniusgasse 12bhaber des Ehrenstands 257. Den ist heute noch betreibt, und seit Jahrzehnten Begeisterin der "Dresdner Nachrichten".

— Goetheanum-Tage. Unter diesem Namen findet vom Freitag bis zum Sonntag eine größere öffentliche anthroposophische Tagung in Dresden statt. Freitag, den 21., 20 Uhr, spricht in der Konzertsaal, Clara-Allee, Günther Schubert, Dornach, über das Thema: "Anthroposophie und die Vergangenheit der Menschenheitsentwicklung."



Der Kaffee rollt zur Bahnstation

Nicht überall sind die Wege für Autos Lehrbar. Oft leistet der primitive Ondskarren dem Fazenda, dem Farmer, wertvolle Dienste, besonders auf den Gebirgsplättchen, wo die wertvollen Hochgewächse geerntet werden.

Für Kaffee Hag, den coffeeinfreien, echten Bohnenkaffee, werden alle feinen, ausserlesens Hochgewächse verwendet. Daher der unübertreffliche, feine Geschmack des Kaffee Hag, der jeden Kenner begeistert. Dabei ist Kaffee Hag frei von Coffein und vollkommen unschädlich. Auch Kindern darf man ihn unbedenklich geben. Mehr Genuss und gute Gesundheit durch Kaffee Hag.

70 Jahre Corps Markomannia

Das Corps Markomannia feierte sein siebzehnjähriges Stiftungsfest. Während der Sonnabend am grünen Tisch ernstigen Beratungen gewidmet war, deren abends ein Kommerz folgte, brachte der Sonntag den Höhepunkt an welcher Tafel mit einem der Zeit entsprechenden einfachen Festessen. Ein farbenfrohes Bild bot sich dem Auge. Zwischen den roten Mäzen, den dreiartigen Bändern und den bunten Pfeifen, den schwarzen Gesellschaftsanzügen die abwechslungsreichen Toiletten der Damen, und Blumenschmuck auf den Tischen tat ein übriges. Der Erste Chargierte Baumgärtner begrüßte die Teilnehmer, insbesondere Prof. Dr. Tobler als Vertreter von Rektor und Senat der Technischen Hochschule, sowie Vertreter des Weinheimer Verbandes, des Kösener C. S., sowie der Dresdner und Freiberger Corps. Dann gab es einen gesichtlichen Höhepunkt über das Corpsstudententum, dessen Nächste Ehre, Freundschaft und Vaterlandsliebe sei. Daran wunderte A. H. Diplomingenieur Wotni, der im Auftrage der Alten Herrenschafft Glückwünsche überbrachte, den idealen Gehalt des Corpsstudententums. Der tiefere Sinn liege im treuen Dienst am Vaterlande; alles andere seien Nebenziele. Der Kampf der Gegenwart gebe der Vergangenheit des deutschen Volkes; Vorlämpfer gegen diese müssten die Akademiker sein, und nicht zuletzt die Corpssoldaten. — Als Vertreter des Senats führte Prof. Dr. Tobler aus, es sei auch unter den heutigen Verhältnissen möglich, einen engen Kontakt zwischen Lehrern und Studenten zu schaffen; in Dresden seien die wechselseitigen Besuchungen besser als an manchen anderen Hochschulen. — Für den Dresdner S. C. sprach Corpssoldat Wiedel (Altachse), der beweise, daß Corpssoldatentum sei zur Zeit in einer inneren Umbildung begriffen, doch gehe es, weder in der Tradition zu erstarren, noch vom alten Alten Wertholles über Bord zu werfen. — Diplomingenieur Buch als Vertreter des Weinheimer Alten-Derren-Verbandes würdigte das Neuerliche des nationalen Gedankens, die Wiedererweckung der deutschen Seele, die einst das Tor der Freiheit wieder öffnen werde. — Oberreiterungsrat Dr. v. Schuch sprach im Auftrage des Dresdner Feuerwehrverbandes Alter Corpssoldaten: Major Späth hielt eine ganz famose Damentelekte in Berlin, und Schröder (Brandenburg) überbrachte die Glückwünsche für den Freiberger S. C. Dann schloß sich ein Debattier an, auf dem nicht nur die junge Welt zu ihrem Recht kam, sondern auch betagte Semester dieselbe Jugendfrische bewiesen wie die aktiven Corpssoldaten.

Auszeichnungen für Treue in der Arbeit

Das tragbare Ehrenzeichen am weißgrünen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer zu Dresden dem Profuristen Arthur Hölzer bei der Firma Heinrich Kroll, Dresden, dem Profuristen Josef Traufel bei der Firma Poggen & Schleicher, W. m. b. H., Dresden; dem Profuristen Paul Schmid und dem Schlosser Hugo Seitz bei der Firma Altmühlgeschäftsvorm. Seidel & Naumann, Dresden; dem Profuristen Albert Kreysigmar bei der Firma Paul Neubert, Dresden; dem Apparatemechaniker Karl Hommel bei der Firma Dresden Goldmine und Zylindermanufaktur A. G., Dresden-Döbritz; dem Materialausgeber Ernst Weber bei der Firma Chemische Fabrik von Heden A. G., Radebeul; dem Fader Emil Rehwagen bei der Firma Bergmann & Co., Radebeul; dem Alialleiter und Einspielerin Hans Wartberg bei der Firma Allgemeine Transportgesellschaft vorm. Gondrand & Langlitz m. b. H., Alialle Dresden; dem Armaturenmischer Moritz Rosenthal bei der Firma Weißbeck & Henneberg, Dresden; der Dreherin Martha Gaubig bei der Firma Strumpfhaus Günther, Am. Carl Günther, Dresden; und dem Goldschmied Robert Matzki bei der Europahof A. G., Dresden.

Das tragbare Ehrenzeichen am weißgrünen Bande in Bronze für mindestens 20jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma verlieh die Industrie- und Handelskammer zu Dresden dem Fabrikdirektor Max Küngel bei der Firma Mimosa, Aktiengesellschaft, Dresden; an zwölf Jubilare der Firma Geißler & Sohn, Dresden, und zwar dem Schlosser Paul Kühn, dem Arbeiter Rudolf Wohlbier, dem Mechaniker Arthur Schäfer, dem Arbeiter Johannes Reichenbach, dem Werkmeister Ernst Kühnau, dem Betriebsbeamten Max Haase, den Mechanikern Theodor Müller und Paul Selchow, der Schreinerei Helene Geißler und dem Kaufmännischen Abteilungsleiter Rudolf Ziegert; an fünf Jubilare der Firma Chemische Fabrik von Heden, Dresden, und zwar dem Wahlwähler Hugo Fischer, dem Betriebsleiter Josef Scherner, den Arbeitern Gustav Hommel und Gustav Leybold, Wenzel A. G., Robert Siebert; an fünf Jubilare der Firma Paul Neubert, Dresden, und zwar dem Färbermeister August Schulze, dem Kontoristen Karl Franck, dem Färbermeister Ernst Weiß, dem Zimmermann Otto Lippisch und dem Fader Paul Unger; an fünf Jubilare der Firma Aktiengesellschaft vorm. Seidel & Naumann, Dresden, und zwar dem Werkzeugmeister Moritz Werner, den Kontrolleur Kurt A. G. und Johannes Schwarcz, dem Schlosser Alfred Walde, dem Färbermeister Paul Witsch, an fünf Jubilare der Firma Radeberger Spezialbierbrauerei A. G., Dresden, und zwar dem Riedelgutsverwalter Richard Ecke, dem Brauer Georg Lehmann, dem Bierbrauermeister Paul Witsch, den Kraftwagenfahrern Gustav Hartel und Arthur Rösch; dem Platzverwalter Max Weiß, dem Betriebsleiter Hermann Baum und dem Betriebsleiter Moritz Meissel bei der Firma Beyer- und Monticchio A. G., Abt. Dresden; dem Techniker Johannes Preuß, dem Schreiner Alfred Himmermann und dem Schlosser Bruno Märtsche bei der Firma A. M. Lehmann, Dresden; dem Überstreich- und Holzmeister Arthur Mühlé und dem Wagnerarbeiter und Papierhändler Paul Felsch bei der Firma G. Theodor Kreyhmer, Dresden; dem Monteur Wilhelm Hörsing bei der Firma G. Wendt & Sohn, Am. A. Reddel, Dresden; dem 1. Gründerten Max Pauli, dem Kutschier Paul Barton und dem Betriebsleiter Waldemar Schubert (Mies) bei der Firma Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Dresden; dem Profuristen und Bürochef Edward Döppel bei der Firma Hahn, G. m. b. H., Dresden; dem Käfer Johann Erle bei der Firma Heinrich Kroll, Dresden; dem Büchsenmeister Max Ahrens bei der Firma Schäfer, Zieg & Co., Nachl., Dresden; dem Boten Emil Koch bei der Firma Engerer-Werke A. G., Dresden; dem Lagerverwalter Richard Haussmann bei der Firma Mimosa A. G., Dresden; dem Oberstellerei Otto Schmeißer bei der Firma Matzkuftum, Dresden; dem Fader Lowald Schumann bei der Firma Matzkuftum, Dresden; dem Kellermester und Profuristen Wilhelm Götz bei der Firma Beyer & Co., Nachl., Dresden; dem Profuristen Willi Möddly bei der Firma Bramann & Co., Dresden; dem Werkmeister Karl Franck bei der Firma United Cigarette Machine Company A. G., Dresden; dem Betriebsleiter Paul Voigt bei der Firma Dresden-Zuckerfabrik AG, A. G., Dresden; dem Kaufmännischen Angestellten Ernold Steffler bei der Firma Auerbau & Co., Lithographie und Steindruckerei, Dresden; der Direktor und Einflüsterin Margarete Winkel bei der Firma Richard Steinhard, Dresden; dem Profuristen Johannes Preuer bei der Firma Florian Endert & Sohn, Ferdinand Bleeker, Dresden; der Wollflechterin Emma Schmidt bei der Firma Arthur Fränkner, Dresden.

— Nationalverband Deutscher Offiziere. In der Monatsversammlung am Montag, an der als Gäste auch Vertreter des Militärvereinsbundes, Stahlhelmfrauenbundes, der Reichswehr- und Studentischen Verbündungen teilnahmen, schilderte Major a. D. Kunze seine Erfahrungen als Ingenieur in Sowjetrußland. Was er berichtete, war denkbar trübe. Die Sowjets suchten den sogenannten Planfeststellungsplan mit Hilfe Deutschlands durchzuführen. Dieser Plan besaßte die Selbständigkeit der russischen Rüstungsindustrie und ihre Unabhängigkeit vom Ausland. Dabei seien sich die Volkskommissare der Schwierigkeiten, wie des Versagens auf der einen Seite wohl bewusst. Sie suchten deshalb den Miterfolg durch überspannte Forderungen zu verschaffen und die Schuld von sich auf die fremden Ingenieure abzuwälzen. Deshalb rafe der Tod wieder durch Russland;

denn jeder Betriebsunfall, jede Störung werde als Sabotage angefeindet. Grotesk bleibe daneben die Behauptung, daß in zwei Jahren Russland auch in Deutschland die Führung an sich reißen werde. Der Deutsche, der heute Lehrmeister sei, sollte dann von Russland lernen, und das von einem Volke, dem jegliche Kultur mangelt, dem selbst die notwendigsten Lebensmittel und sonstigen Bedarfssachen entgangen. Wie sehr der Russ ist auf Deutschland abzielte, geht daraus hervor, daß jedermann in Russland die deutsche Sprache erlernen und beherrsche. Was der Redner vom alltäglichen Leben zu sagen wußte, war nicht nur erschreckend, es war grauenhaft, da die gänzliche Ausrottung jeder Stellung, wie die Vernichtung der gesamten Intelligenz das letzte Ziel der Sowjets bilde. Eine Anzahl Bildungsbücher führten nach Moskau, so die Wolga und in die Eisenwerke des Ural.

* Der Verein ehemaliger Schülerinnen der Altbäder höheren Mädchenschule feierte im Ausstellungspalast sein 10. Jahrestest. Dem Ball ging ein Konzert voraus, das von früheren Schülerinnen bestritten wurde. Frau Gertrud Günther-Stürzenberg und Prinzessin Hilda, Tochter von Prinz und Prinzessin zu Sachsen, trugen in ausgewähltem Zusammenspiel mit gutem Vortrag Lieder „Concert pathétique“ vor. Dann sang Prinzessin Alice Helga Teicher mit seliggestimpter Stimme zwei Lieder von Karl Marx und glänzte im Couplet der Adele aus der „Niedermäuse“ mit lockerem, leichten Kopftanzen. Schülerinnen der Klasse OIS brachten lustigen „Kästchentanz vor 50 Jahren“ zur Aufführung. Der Verlauf des Balles wurde nochmals angenehm unterbrochen durch eine Kabarettvorführung der U. L. die mit einer reizenden Savorie begann und die tänzerischen Fähigkeiten der jungen Mädchen im besten Licht zog. Ein frohes Beisammensein im Tanz hielte die Anhängerinnen des Vereins und der Schule noch lange zusammen. Der Kleidertrug des Festes wird zum Besten in Not geratener früherer Schülerinnen verwendet.

— Das Glühlampen und die städtischen Wasserbäder bleiben am Buitag geschlossen.

Gefallenenehrung auf dem St.-Markus-Kirchhof Dresden-Pieschen. Die vereinigten Vorortvereine hielten am Totensonntag um 12 Uhr im Kriegerdenkmal unter Mitwirkung der Kirchenpfarre und des Spielmannszuges des Turnvereins Dresden-Nordwest eine Heldengedächtnisfeier ab.

Heldengedächtnisfeier auf dem Garnisonfriedhof. Wie alljährlich, veranstaltete der Bund Südsächsischer Heldenkameraden eine Kranzniederlegung seine Heldengedächtnisfeier mit Kranzniederlegung am Totensonntag 10 Uhr im Ehrenhain des Garnisonfriedhofs. Die Gedächtnisfeier hält Pastor Schäfer von der Jakobikirche. Mitwirkende: Dresdner Apollo und ein Bläserquartett.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Heute 20 Uhr öffentliche Versammlung im „Sollaus“, Baugasse Straße. Redner: Dr. B. Tiegs, Weinböhla. — Sektion Laubegast-Leuben, öffentliche Versammlung im „Deutschen Sport“, Winterbergstraße 9. Redner: Gerlach.

Das Deutsche Hygiene-Museum ist ausnahmsweise auch am Buitag von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. für Studenten und Schüler, Kriegsbeschädigte und Fürsorgebediente, Vereine, Arbeitslosen 30 Pf. je Person.

Deutscher Staatsbürgersinnen-Verband. Über „Die politische Aktivierung der Frau“ spricht Frau Dr. Else Ulrich-Bell heute Dienstag 20 Uhr in den Räumen des Frauenclubs, Bismarckstraße 4, 1. Eintritt frei.

Schweres Unglück eines Zugmaschinenführers

Montag nachmittag fuhr eine Zugmaschine mit einem mit Kohlen beladenen Anhänger den Schildauer Weg stadtwärts. An der Ecke der Reichenstraße stürzte sie plötzlich die etwa 80 bis 100 Centimeter tiefe Straßenabfuhr hinab, und zwar so unglücklich, daß der Maschineführer unter die Maschine zu liegen kam. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Führer nach dem Krankenhaus geschafft. Der auf dem Anhänger liegende Fahrer konnte noch rechtzeitig abspringen und wurde nur leicht verletzt. Zur Beseitung der Rettungsarbeiten war das Ausrücken eines Löschwagens der Feuerwehr und des Blaulichtwagens erforderlich. Die Zugmaschine wurde durch Schiebervorrichtung angehoben und wieder auf die Straße gebracht. Das Unglück geschah mit einer derartigen Schnelligkeit, daß ein an der Straßenecke stehender Schuhmann rasch zur Seite springen mußte, um nicht auch von der Maschine erfaßt und hinabgeschleudert zu werden.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern „Südamerika“

Ein Kultursturm im UZ.

Die gegenwärtigen Unruhen in Brasilien und Argentinien haben den Blick der Welt wieder auf diese gewaltigen Tropenländer gelenkt; sehr gelegen kam daher eine Filmdoku „Südamerika“ im UZ, die der bekannte Überingenieur Preuer durch einen fesselnden Vortrag ergänzte. Von Pernambuco aus wurde das jungfräuliche Land am Amazonen erschlossen, wo sich große Regerkolonien ansiedelten. Während der Regen in Nordamerika als Mensch zweiter Klasse gelte, sei er im Süden der weiten Räume gleichberechtigt, habe jedoch die Sklaverei dieser nicht erfahren, da er nach Aufhebung der Sklaverei der früher obligatorischen ärztlichen und Arbeitskontrolle entzogen sei. Die Hauptstadt Rio de Janeiro ist die schönste Stadt der Welt; den idealsten Blick auf sie bietet sich vom Zuckerhut aus, was wunderbare Bilder voll glaubhaft machen, kein Baumeister sei je imstande, ihre Schönheit zu verschönern. São Paulo, das Weltklosterland, mit Santos liegt im Bilde vorüber, hier ist der größte Besitz an Kaffeeflächen, 900 Millionen Stück, in der Hand eines Deutschen, wie überhaupt etwa ein Drittel aller Kaffeepflanzungsbewohner Deutsche sind. Die Gefahren des Klimas für die Bevölkerung zeigt der Film sehr anschaulich. 25 000 Menschen verfallen jährlich dem Biss der giftigen Schlangen, eine Schüpfung drückt aber den Gas der Todesfälle stetig herab. Sehr groß sei das deutsche Kontingent auch in Argentinien. In der Hauptstadt Buenos Aires leben von 2,5 Millionen Einwohnern 20 Prozent Deutsche und in Rio Grande do Sul werden 1100 deutschstämmige Kinder rein deutsch erzogen und unterrichtet. Riesenstadt ist die Weltgenauhüte Argentiniens, die 24 Prozent der Weltterne ausmacht. Wenn Deutschland mit Südamerika in enger Handelsverbindung bleiben will, sei dies künftig nur über die dortigen Deutschen möglich, deren Glaube an die Heimat jedoch durch den ewigen deutschen Parteistreit stark erschüttert werde.

Jugendvorstellung im Gloriapalast

Die Filme „Die Todeskarawane“, zu dem der Stoff dem Roman Karl Mans „Von Bagdad nach Stambul“ entnommen, aber stark verändert ist, und „Charlie Chaplin in der Unterwelt“ hatten das freundliche Gloriaokino wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Der düsteren und schwer verständlichen Handlung des Karl-Man-Films zu folgen, gaben jedoch die sonst schnell begeisterten Plausfreunde bald auf, mehr Freude mochte ihnen schon Chaplins, des kleinen Lächelnden, unverdächtige Situation komisch, die doch ständig das Unterleib an oberst lehrt. Einen Bombenexplosionen aber erreichte ein Groteskfilm ebenfalls amerikanischer Herkunft: „Die Liebesschlüsse“. Hier geht es ganz toll her, und jetzt hatte das Haus, wie das besonders in einer Kindervorstellung so sein muß, von Varm und Kuteschen wider. Wenn eine Wurstsalonade mit Schallplatten einfiebt, wenn diese im Ofen gebacken und die Kinder von einem Kunstmaler hineingeschossen werden oder ein Künstlerduett bei der Aufnahme durch das Mikrofon von einem anderen Duett, an dem ein Hund und eine elternde Henne bestellt sind, gestört wird, dann ist der Jubel vollkommen und die Kritik äußerst günstig.

Nachrichten aus dem Lande

Wort an einer Beerdigung

Sachsen. Am Montag wurde die 76 Jahre alte Witwe des Kapitäns Richard Nudolphy in ihrer Wohnung in der Neugasse im Stadtteil Scheibenberg mit Wagners „Waggonwelt“ am Hause tot aufgefunden. Über die Todesumstände ist bisher noch nicht bekannt. Die Werdikommission hat die Ermittlungen angenommen.

Leipzig will für die Spa kein Geld mehr geben

Leipzig. Die Leipziger Stadtverordneten haben in ihrer Montags-Sitzung den Antrag des Rates, 800 000 M. als Betriebsnachschuß für die Internationale Pelsfach-Ausstellung (IPFA) zu bewilligen, abgelehnt. Der Bevollmächtigte dieses Nachschusses hängt ab von der Bewilligung eines Nachschusses durch die Handelskammer und die Bewilligung eines Nachschusses durch die sächsische Regierung. Die Angelegenheit wird nun die Gemeindekammer beschäftigen. Die Folge der Ablehnung ist die Verzögung der Auszahlungen der Forderungen an die IPFA-Gläubiger, die zum Großteil kleine Handwerker sind.

Rindeskopf

Wilsdruff. Wegen Rindeskopf wurde eine früher in Grumbach und jetzt im Plauenschen Grunde befindete Wirtschaftsgesellschaft Wagner dem heisigen Amtsgericht zugeführt. Das Mädchen, das bereits Mutter eines unehelichen Kindes ist, war vor einigen Tagen bei einer Frau in Grumbach zu Besuch, hat dort heimlich geboren und das Kind in die Abortgrube fallen lassen, wo es umkam. Von den Hausherrn ist nicht das geringste bemerkt worden. Erst auf eine Anzeige von anderer Seite wurde in der Abortgrube das Kindchen, das nach ärztlicher Feststellung gelebt hat, aufgefunden. Die uneheliche Mutter konnte trotz provozierend Beweise erst nach geraumer Zeit zu einem Geständnis bewegen werden.

Bayerländischer Schülerabend

Pirna. Nachdem die Oberrealschule vor kurzem ihr 4. öffentliches Konzert gegeben hatte, trat die Literarische Gesellschaft dieser Anstalt unter Leitung ihres Rektors mit dem wohlgefügten Werke des Heimatdichters Oberstaatsrat Dr. Aesch, Bad Schandau, hervor: „Frisch auf meinem Volk“ erfolgreich auf. Die jugendlichen Darsteller gaben ihr Bestes und gestalteten das reizende Heimatpoesie atmende Stück aus den Tagen Theodor Körners so feierlich, daß auf allgemeinen Wunsch der Aufführung wiederholt werden soll. Der anwesende Autor und die Darsteller wurden gebührend gefeiert.

Stadtrat und Ehrenbürger Oskar Müller †

Kamenz. Im Alter von fast 87 Jahren verstarb an Herzschlag Stadtrat und Ehrenbürger der Stadt Kamenz, Eugeniusbürger Oskar Müller. Durch ein ganzes Menschenalter war er ratlos für das Wohl der Stadt tätig sowohl als einziger Stadtverordneter wie als Stadtrat. Ihm zu Ehren wurde auch eine Straße der Stadt mit seinem Namen benannt.

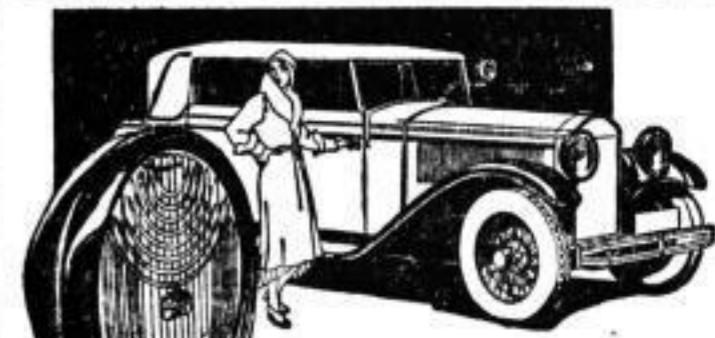
Baugenehmigungen

in der Woche vom 10. bis 15. November 1930

Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Auf dem Siedler 18, Blaust. 20b; Bauherr: Otto Gäßler, Niedern Nr. 35; Bauleiter: Max Röntz, Edwin Weinhardt, Baumeister, Vorw.; — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Niedern 18, Blaust. 20b; Bauherr: Rudi Schmitz, Vorw.; Bauleiter: Max Röntz, Edwin Weinhardt, Baumeister, Vorw.; — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Niedern 18, Blaust. 20b; Bauherr: Rudi Schmitz, Vorw.; Bauleiter: Max Röntz, Edwin Weinhardt, Baumeister, Vorw.; — Seitenwohngebäude; Baustelle: Weißer Sandstr. 74, Blaust. 98a; Bauherr: Paul Kraatz, Weißer Sandstr. 74; Bauleiter und Ausführender: Baugelsch. J. Friedl, Decker, am Doorngraben 1; Seitenwohngebäude; Baustelle: Weißer Sandstr. 74, Blaust. 98a; Bauherr: Paul Kraatz, Weißer Sandstr. 74; Bauleiter und Ausführender: Baugelsch. J. Friedl, Decker, am Doorngraben 1; — Einfamilienwohnhaus; Baustelle: Karl Haude, Kamener Str. 88.

Aus der Geschäftswelt

: Rinnzel- und Haltendefizitigung nach einer neuen Methode, Rinnzel und Halteln sind nicht allein Erziehung des Alters, sondern auch in vielen Fällen ein Beweis für mangelnde Hautpflege. In dem Büchlein „Die Wiederherstellung der Schönheit“ ist das Problem der Hautpflege eingehend behandelt. Sie lernen darin die Methode kennen, die zur Beseitigung der Haltendänen führt. Vor allem macht Sie auch dieses interessante Büchlein mit dem neuen Mittel „Hortiflor-Creme“ etwas anderes als die sonst üblichen Cremes bekannt. Von medizinischer Seite ist dieses ideale Hautpflegemittel infolge seiner eigenartigen Wirkung und Anwendungsmöglichkeit direkt als Verjüngungsmittel angeprochen und empfohlen worden. Eine GRATISprobe Hortiflor-Creme sowie das oben erwähnte Büchlein erhalten Sie kostenfrei und portofrei. Schreiben Sie noch heute eine Karte an die Hortiflor-Fabrik G. m. b. H. Berlin 45, Alexanderstraße 25/26. Beachten Sie auch die heutige Sonderangebote.



DER NEUE ZEISS-TYP „ZESEAPS“

Neuartige, bequeme elektromagnetische Abblendung; helles Gelblicht zugleich Nebellicht. Vollen Lichtverteilung und Seitenstreuung. Daher rasches Fahren ohne Blending möglich. Keine Kontrastwirkung beim Umschalten von Voll- auf Abblendlicht. DAZU das bekannte Zeiss-Fernlicht außerordentlich weitreichend, gleichmäßige Fahrbahn-Ausleuchtung ohne Schattenzonen.

ZEISS AUTO-SCHEINWERFER

Vorführung und Bezug durch den Fachhandel

Ausführliche Druckschrift „Auto 40“ u. Bezugsgenauigkeits-Nachweis Kostenfrei von Carl Zeiss, Jena, Berlin, Köln, Hamburg, Wien.

CARL ZEISS
JENA



Brenneke

Zum Bergutsch in Lyon

Ein zusammengebrochenes Haus sperrt die Rue Tramassac



Scherf

Sportfest in Afghanistan

Aus Anlass der feierlichen Übergabe der Macht im Lande durch den König Habib Khan fanden in den Tagen nach den offiziellen Feierlichkeiten große Volksfeste statt, bei denen auch sportliche Vorführungen gezeigt wurden.

Verteilung der Sportpreise durch den afghanischen Regierungsmister (in Uniform mit Goldsteges)

Der erste deutsche Großsenders fertiggestellt

Mühlader, der erste deutsche Großsender, ist nunmehr fertiggestellt und wird am 21. November nachmittags 7.45 Uhr seine gewaltige Stimme im Aether erhallen lassen. Der neue deutsche Großsender stellt eine Konstruktion dar, die durch zahlreiche bedeutsame Neuerungen auf dem Gebiete des Sendewerks manche Erweiterung hervorbringen wird. Von grösster Bedeutung ist die Tatsache, dass der Großsender eine gewaltige Antennenleistung aufweist, durch die es möglich wird,

die anderen Störersiede im Aether auszuschalten.

Die Antennenleitung ist ursprünglich auf 10 Kilowatt berechnet worden. Wenn auch damit bereits gegenüber den bis herigen deutschen Hauptsendern ein beträchtlicher Vorsprung erreicht werden ist, so ist doch damit noch nicht die wahre Hochleistung dieses Senders gekennzeichnet. Nach den heutigen Berechnungen stellt sie nämlich 75 Kilowatt dar und der Sender ist so gebaut, dass die Leistung auf 150 Kilowatt erhöht werden kann. Eine völlige Neuerung stellen die

Holzmaschinen

dar, die für die Antenne benutzt werden, denn sie haben gegenüber den Eisenmaßen die bisher allgemein gebräuchlich sind, zahlreiche Vorteile voran und dürfen voranrechnen. Sie sind alle weiteren Senderneubauten vorbildlich zu werden. Die wissenschaftliche Sendeleitung neben zur Verstärkung, aber bei der heutigen Leistung werden nur 12 benötigt, während der Rest als Reserve genutzt ist. Die bisherigen Sender weisen den grossen Nachteil auf, dass sie hin und wieder, und zwar recht häufig, wegen Störungen außer Betrieb gelegt werden müssen. Dann hat der Auftrag die unangenehme Aufgabe, das Hörfunkpublikum davon zu verständigen, dass dieser oder jener Sender während einer bestimmten Zeit außer Betrieb war. Bei dem neuen Rundfunknetz in Mühlader sind diese Nachteile vermieden. Bei Störungen durch Schadhaft gewordene Rohren ist

eine Stilllegung des Betriebes nun nicht mehr notwendig, da die schadhaften Rohre automatisch ausgeschaltet wird und nun ohne jede Beeinträchtigung der Sendung durch eine neue ersetzt werden kann. Auch in zahlreichen anderen Beziehungen zeigt der neue Rundfunknetz viele technische Verbesserungen und Neuerungen auf. So wird z. B. die Heizung und Ausdehnungswandlung der Senderrohren nicht mehr die bisher übliche Aktivitätsveränderung bewirkt, die zahlreiche Nachteile anzuwenden hatte. Die erforderliche Energie wird aus einem Drehstrom mit einer 1500 Volt Spannung entnommen und durch Gleichrichter in Gleichstrom umgewandelt. Auch Anlage und Unterbringung der Antenne zeichnen sich durch zahlreiche wesentliche Neuerungen aus. Durch die vertikale Ausspannung der Antenne ist darauf geachtet, dass

die Sendung größte Sicherheit und Gleismäglichkeit hat.

Wichtig ist die Tatsache, dass sich diese Antenne nicht in der Nähe des Sendergebäudes befindet, sondern ungefähr 200 Meter von diesem entfernt ist und in einem besonderen Antennenhäuschen endet. In diesem Häuschen sind Vorlehrungen zur Abstimmung der Antenne getroffen. Das

Antennenhäuschen ist mit dem Sendergebäude durch eine Leitung verbunden, durch die die Antenne die notige Hochfrequenzenergie erhält. Die gesamte Einrichtung des Großsenders ist so praktisch und vereinfacht, dass sie

von einer einzigen Person bedient

werden kann. Mit den Senderräumen Stuttgart und Karlsruhe ist der Großsender durch ein Rundfunklabel verbunden. Das Sendehaus selbst hat einen T-förmigen Grundriss. Seine Einrichtung ist nach den letzten Erfahrungen hergestellt worden, die beim Bau von Sendern gemacht worden sind. Das Gebäude besteht aus Klinkerziegeln und ist mit Asphaltpflasterdecke. So sind alle Maßnahmen getroffen, um bei dem neuen Rundfunknetz eine Hochleistung zu erzielen. Der gewaltige Ringkampf im Aether, der sich in den letzten Jahren zwischen den einzelnen Wörtern veranlagt hat, zwang dazu, besonders starke Sender zu errichten, um auf diese Weise die Sicherung der Bezirksender durch starke ausländische Sender zu verhindern. Diesem Zweck dienen die Großsenden, die in Deutschland geplant sind und von denen der in Mühlader den ersten Typ darstellt. Hauptsächlich wird der Großsender in Mühlader für Süddeutschland Bedeutung erlangen. Aber seine Stärke ist so groß, dass er auch in ganz Deutschland, ja sogar dem größten Teil von Europa gehört werden wird. Vermöge der technischen Neuerungen, durch die seine Stärke noch unterholt wird, dürfte er vielleicht sogar ganz Europa beherrschen und auf diese Weise

eine führende Stellung unter den europäischen Sendern erlangen. Man sieht den ersten Sendungen des neuen Rundfunknetzes mit grösstem Interesse entgegen, da man daraus erkennen will, in welcher Art die künftigen Großsenden Deutschlands gebaut werden, insbesondere wie weit entfernt sie von den Großstädten aufgestellt werden sollen. Der Streit der Fachleute geht nämlich augenscheinlich darum, in welcher Entfernung von Großstädten die Großsenden stehen müssen, um den möglichst besten Empfang zu gewährleisten. Vielleicht wird auch die Möglichkeit geschaffen werden, nach Errichtung der erforderlichen Anzahl von Großsenden zahlreiche kleinere auszuschalten und auf diese Weise den Aether zu entlasten.

entstehenden Gemeinde Helm und Verdienst finden. Die neue Gemeinde wird sich aus Bauern, Fischern, Gewerbetreibenden und Handwerkern zusammensetzen und auch eine eigene Schule erhalten. Im nächsten Jahre wird ein weiteres Gebiet von 500 Hektar in gleicher Weise besiedelt werden.

Den Bosc zum Gärtner gemacht

Im Sommer 1929 verstarb in Berlin der Klempnermeister Friedrich Böckel und hinterließ seiner lädierten Tochter ein Vermögen von 10.000 Mark. Das junge, unerfahrenen Mädchen wandte sich auf Anraten ihres Verlobten, eines Schuhmachermasters, an das Amtsgericht Schöneberg mit der Bitte um Bestellung eines Vermögensbestandes. Auf Vorschlag der Jugend- und Wohlfahrtskommission der Stadt Berlin beschloss das Amtsgericht die Heilhilfe. Raum war dieser als Heilstand vereidigt und in den Besitz der Erbschaft gelangt, als er die ganze Summe in wenigen Nächten bis auf den letzten Pfennig verprasste. Das betrogenen junge Mädchen konnte ohne Mühe feststellen, dass Böckel ein schon zweimal mit Gesangnis, darunter wegen Unterklagung vorbestrafte, hart verschuldet Mensch ist, der nach Auskunft des Notenkreises zeitweilig sogar gestraft ist. Böckel ist in der Heilanstalt Buch beschäftigt und bei Vorgesetzten und Kollegen als Spieler und Wetter allgemein bekannt. Das Jugendamt Berlin soll Böckel als geeigneten Heilstand vorgeschlagen haben, ohne vorher bei dem zuständigen Polizeirevier Auskunft über ihn einzuholen. Daraufhin hat das junge Mädchen die Stadt Berlin verklagt. Sie dürfte ein obliegendes Urteil erzielen.

Schweres Brandunglüx auf einem Rittergut

Von einem schweren Brandunglüx wurde das Rittergut Bölkendorf (Mecklenburg-Schwerin) heimgesucht. Das Wohnhaus des Gutes brannte vollständig nieder. Etwa 120 Tiere und 7 Milchkühe kamen in den Flammen um. Der Gutshof und der Stallwärter haben sich schwere Brandverletzungen und Rauchvergiftungen zugezogen.

Abfahrtungsumfrage

„Wie fängt denn Krieg an?“ fragt Hänschen den Papa. „Also sieh mal“, holt dieser aus. „Wenn zum Beispiel Deutschland mit Frankreich in einen Krieg geriete ...“ „Deutschland darf sie nicht mit Frankreich in Krieg geraten!“ unterbricht ihn Mama entrüstet. „Ich habe das ja nur als Beispiel angenommen“, sagt er einzuwenden. „Du bringst dem Jungen den größten Unsinn bei“, beharrt sie. „Das tut doch nicht!“ „Doch!“ „Nein!“ Während sich die Eltern mit hochroten Gesichtern gegenüberstehen, sagt Hänschen: „Schon gut, Papa, nun weiß ich, wie ein Krieg anfängt ...“

Die Freundin

„Warum betrachten du meinen Hut so genau, Mimi?“ „Ich finde ihn von Jahr zu Jahr besser.“

Kirchennachrichten

Am Sonntag, Mittwoch, den 10. November 1930.

Terre: Formel. Blatt 24, 14. Seite 2. Am. 6. 1.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche

Ev.-Luth. Dom. 9.00 Pr. u. Am.: Pf. 9.00. Chor: 11.15 Rindberg, 6 Pr. u. Am.: Pf. Sommer.

Petri-A. 9.00 Pr. u. Am.: Pf. Leonhardi. Kollekte für die Martin-Luther-Gedächtnisstiftung an der Christuskirche bei dem Bauer, Chor von Heinrich Schubert. Aus: neider. Notruf ist zu mir. Chor: 11.15 Rindberg, 6 Pr. u. Am.: Pf. Sommer.

Grenz-A. 9.00 Am.: Pf. Baumann. 9.00 Pr. u. Am.: Sup. Ader. 6 Pr. u. Am.: Pf. Sommer. 8.00 Abend. Am. der Kreuzkirche se: Pf. Sommer.

Gronau-A. 9.00 Pr. u. Am.: Pf. Schönheit. 6 Pr. u. Am.: Pf. Sommer. 6 Pr. u. Am.: Sup. Vahn.

Treisnig-A. 9.00 Pr. u. Am.: Pf. Sommer. Kirchenmusik: a) Mitternde mit. Motette zu vier Stimmen von Orlando di Lasso. b) Der Tod, erbarm dich unter. Motette von Heinrich Schütz. c) Wenn wir in höchsten Noten sein. Orgelchor von Joh. Zoll. Bach. 11.00 Rindberg: Pf. Sommer. Chor: Tonafgang von Michael Bratrups. Kollekte für die Gemeindeklasse.

Weinberg-A. 9.00 Pr. u. Am.: Pf. Sommer. Kirchenmusik: a) Mitternde mit. Motette zu vier Stimmen von Orlando di Lasso. b) Der Tod, erbarm dich unter. Motette von Heinrich Schütz. c) Wenn wir in höchsten Noten sein. Orgelchor von Joh. Zoll. Bach. 11.00 Rindberg: Pf. Sommer. Chor: Tonafgang von Michael Bratrups.

Trinitat-A. 9.00 Pr. u. Am.: Pf. Riedel. 11.15 Rindberg, 5 Pr. u. Am.: Pf. Schreiber.

Pfarrkirche-A. 9.00 Pr. u. Am.: Pf. Müller. Chor: 11.15 Rindberg, 6 Pr. u. Am.: Pf. Sommer.

Unterkirchungs-A. 9.00 Pr. und Am.: Pf. Schaub. 6 Pr. u. Am.: Pf. Sommer. 6 Pr. u. Am.: Pf. Sommer.

Glockenspielschule. 9.00 Pr. und Am.: Pf. Schaub. 6 Pr. u. Am.: Pf. Sommer.

Himmelfahrts-A. 9.00 Pr. mit Anschl. Am.: Pf. Sommer.

Heilig-Geist-A. 9.00 Pr. mit Anschl. Am.: Pf. Sommer.

Stadtkrankenhaus Friedensburg. 10 Pr. u. Am.: Pf. Sommer.

Stadtkrankenhaus Johannstadt. 10.00 m. Am.: Pf. Böttner.

Friedensklinik. 10 Pr.: Pf. Sommer.

Heilig-Kreuz-A. 9.00 Pr. u. Am.: Pf. Sommer.

Heilig-Kreuz-Kirche. 9.00 Pr. u. Am.: Pf. Sommer.

</div

Zueren Sport Wandern

Keine Zwangsunfall-Versicherung der Turn- und Sportvereine

Das Reichsversicherungsamt hat in dem Sirekt der Turn- und Sportverbände einerseits und der Berufsgenossenschaft für Gefundshilfsdienst und Wohlfahrtspflege über eine Versicherungspflicht aller in den Turn- und Sportvereinen beruflich oder auch nur ehrenamtlich Tätigen eine als endgültig anstehende Entscheidung dahin gefällt, daß eine solche Zwangsunfallversicherung nicht in Frage komme. Endlich hat die Berufung einmal über den Bürokratismus gestiegen.

Vorstandssitzung des Deutschen Reichsausschusses

Auf der in Berlin stattgefundenen Vorstandssitzung des Reichsausschusses für Leibesübungen erstattete Dr. Lewald Bericht über die Geschäftslage. Anschließend referierte Schauspieler Dr. Arliss über die Konzernverhältnisse, die sich leider passiv entwikkelt haben, dann durch die vermindernden Mitgliedszahlen ist ein Defizit verursacht worden. Dr. Brand sprach über Mitglieder- und Verbandsstatistik und forderte die Vereinheitlichung der Erhebung, doch mußte die Frage vorläufig zurückgestellt werden. Der Aufnahmevertrag des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins ist ebenfalls erst später erledigt worden. Zur Festlegung der neuen erweiterten Bestimmungen für das Turn- und Sportabzeichen findet am 19. Dezember eine Sonder-Sitzung statt. Die nächste Vorstandssitzung wird in der zweiten Februarhälfte abgehalten.

Adler-Plakette für Prof. Heinrich

Dem verdienstvollen Vorsitzenden des Berliner Hauptausschusses für Leibesübungen, Professor Heinrich, ist vom Reichsausschuss für Leibesübungen die Große Adlerplakette verliehen worden.

Kraftfahrsport

Verbandstagung des Deutschen Motorradfahrerverbandes

Die vom Frankfurter Motor Sport Club glänzend ausgerichtete Hauptversammlung des Deutschen Motorradfahrerverbandes nahm einen in jeder Beziehung harmonischen Verlauf. Aus dem Bericht war ein stärkerer Aufbauung des Verbandes zu entnehmen, nicht weniger als 184 Vereine wurden neu aufgenommen. Die einstimmige Entlastung hatte natürlich auch die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Präsidiums zur Folge. Eine längere Ausprache entspann sich über die vom Vorstand neu ausgearbeiteten Satzungen. Besluß darüber wurde jedoch noch nicht gefasst, vielmehr sollen sich die Landesgruppen und Vereine erst damit beschäftigen, ehe auf dem nächsten Verbandstag darüber abgestimmt wird. Die beiden Kölner Rennfahrer Bärgold und Ründert sowie der Chemnitzer Wintler wurden für hervorragende sportliche Leistungen mit der Goldenen Medaille des Deutschen Motorradfahrerverbandes ausgezeichnet. In Zukunft soll eine strenge Trennung von Rennfahrern und Amateuren durchgeführt werden. Bei den Amateuren soll nur der Name des Fahrers und der Klub, aber nicht die Marke genannt werden.

Jahreshauptversammlung des ADAC, Gau 11

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub Gau 11 Dresden hielt am Sonntag im kleinen Stuberm, Zinzendorfstr. 4 Prinzenpalais, unter zahlreicher Beteiligung seine Jahreshauptversammlung ab. Der Versammlungsleiter, Theo Haaswald, gebürtige von Eintracht in die Tagesschrift der im letzten Jahre verhorbenen Gaumitgliedschaft, insbesondere des ehemaligen langjährigen Kauvorstandes und Ehrenpräsidenten des ADAC, Herrn Dr. med. Reinhart Krüger, und des beim Hohensteinen verunglückten Rennfahrers Helmut Haubold, in deren dankbarem Gedanken sich die Versammlung von den Blößen erhob.

Der Jahresbericht des Kauvorstandes und des Kauwartes legten Zeugnis ab von der eifrigsten Tätigkeit des Gaues auf dem Gebiete der Verwaltung und des Sports im vergangenen Geschäftsjahr und von der geordneten Wirtschafts- und Finanzlage des Gaues, so daß dem Gesamtvorstand einstimmig von der Versammlung Entlastung erteilt werden konnte. Der Gau zählt 4350 Mitglieder sowie 27 Ortsgruppen und ist in seitem Wachsen begriffen. In der Gaueichstättel wurden im vergangenen Jahre fast 3000 Trikots und Turnsets der Postage ausgetauscht und etwa 700 größere Autotouren über insgesamt 7000 Kilometer fokussiert den Mitgliedern zusammenge stellt. In weit über 100 Hallen konnten die Mitglieder durch fokussierte technische Beratung vor Nachstellen bewahrt werden, während in etwa 50 Hallen den Mitgliedern fokussierte Rechtsberatung und Rechtschutz gewährt wurden. Auch der ADAC-Eichstättel hat sich weiterhin bewährt und konnte fast täglich hilfsbedürftigen Kraftstaltern, Mitgliedern oder Nichtmitgliedern, tatkräftige Hilfe leisten.

Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes: 1. Vorsitzender Theo Haaswald, 2. Vorsitzender Rechtsanwalt H. Kühne, Kauwartleiter Walther Stoll, Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Mühlmann, Schauspieler Paul Hübler. Im erweiterten Vorstand wurden die ausgeschriebenen Referenten für Wagen- und für Motorradsport durch Neuwahl erlegt. Im übrigen wurde der Gesamtvorstand durch einige Beisitzer noch erweitert.

Nach Genehmigung des Voranschlages für das neue Geschäftsjahr berichtete der Kauwartleiter über die sportlichen Veranstaltungen, die vom Kauwartausschuß für das neue Sportjahr vorgeschlagen wurden, und konnte dabei allzeitigen Beifall für das sehr reichhaltige und abwechslungsreiche Programm erlangen.

Zum Schluß der Versammlung wurden besonders verdiente und langjährige Mitglieder vom ersten Vorsitzenden durch Ehrenabzeichen ausgezeichnet. Nach erhielten diejenigen Mitglieder, die sich im letzten Jahre durch Mitgliederwerbung hervorgetan haben, besondere Werbeprämien, die allzeitig Freude erregten.

Radsport

Radballkampf der Weltmeisterschaftsteilnehmer

Herr 8 Uhr im Kristallpalast

Der M.B. Wandersalf 96 (WDA), der den Dresdner Radballsport in Niede und über dessen Grenzen hinaus zur Geliebt brachte, bietet heute abend im Kristallpalast, Schäferstraße, aus Anlaß seines 25-Jahrfeier erstaunliche sportliche Wettkämpfe. Die Aufführung wird mit einem Begrüßungsprogramm eingeleitet. Es folgt ein Zweier-Radballspiel zwischen den Sachsenmeistern R. Haase-Simeth jr., Leipzig, und den Dresdner Bezirksmeistern A. Kölz - H. Anders, 2. Mannschaft des Wandersalfs. Ein guter Auf sportlichen können geht den Geschwistern auf einem Rade 200 Meter durch, die im Zweier-Kunstfahrt auf einem Rade 200 Meter durch, die ebenso die ländlichen Meister im Rollschuh-Paarwettbewerb, Frau Anna - Barbara - G. Voß vom Dresdner Rollschuh-Sportverein. Ohne Abstumpfen des Velos, mit völlig geräuschloser Rolle, gleiten die Räuber jetzt über Parkett. Anscheinlich bieten zwei Damen und zwei Herren ein Quartett-Kunstfahrt. Am Ende der abwechslungsreichen Sportfolge kommt die Weltmeisterschaftswettkampf im Radballspiel.

Weltmeisterschaftswettkampf im Radballspiel
zwischen den zwei Erstplatzierten, M. Berndt - H. Scheibe vom M.B. Wandersalf Dresden und A. Grebe - O. Pantle vom M.C. Überrad 1896 Frankfurt a. M. zum Ausdruck. Ein Bestball schlägt sich an.

Der Kampf um die Gaumeisterschaft im Zweier Radball

Als der Gau Dresden im Bund Deutscher Radfahrer vor wenigen Wochen die Ausschreibung für die Meisterschaft des Gaues Dresden eröffnete, ahnte er nicht, wie sich die Vereine unterteilen dem Radballspiel angewendet haben. Am Sonntag wurde in der Turnhalle Ammonstraße von etwa 9 bis 2 Uhr Radballspiel gespielt. Es waren Punktspiele und nicht weniger als zwölf Mannschaften der Klasse B stellten sich den Schiedsrichtern. 20 Spiele wurden aus-

getragen. Erfreulich stark waren die Vereine aus der Provinz vertreten, allerdings zeigte sich hier mit wenigen Ausnahmen, daß gerade die Vereine noch etliche Spiele verloren haben. Von den Dresden Vereinen zeigten die Mannschaften durchweg eine Leistungsfähigerung. Der Schiedsrichter brauchte nicht ein einzelnes Mal gegen die Mannschaften vorzugehen. Ergebnisse: Wandervater Strela gegen Braunsdorf 2:8; Wandervater Weissen 2: gegen Germania Freital 4:2; Vohldorf 2: gegen Weissen 3:8; Wandervater Weissen 3: gegen Torpedo Dresden 4:0; Wandervater Strela gegen Wandervater Weissen 2:1; Wandervater Weissen 2: gegen Vohldorf 3:4; Vohldorf 3: gegen Nadeberg 1890 6:2; Wandervater Weissen 3: gegen Wandervater Weissen 2:12:1; Wandervater Strela gegen Braunsdorf 2:5:8; Vohldorf 3: gegen Torpedo Dresden 9:1; Wandervater Weissen 2: gegen Wandervater Weissen 8:4; Wandervater Strela gegen Nadeberg 1890 8:3; Germania Freital gegen Braunsdorf 1:7:6; Briesnitz-Görlitz 2: gegen Wandervater Weissen 8:6:5; Wandervater Strela gegen Weissen 6:5; Braunsdorf 3: gegen Wandervater Weissen 2:8:4; Vohldorf 3: gegen Wandervater Weissen 3:2; Braunsdorf 2: gegen Nadeberg 1890 4:4.

Die weiteren Punktspiele um die Gaumeisterschaft des Gaues Dresden im WDA nehmen am Sonntag, dem 28. November, ihre Fortsetzung.

Radballturnier in Leipzig

Das von Weissen-Habicht veranstaltete zweite Radballturnier brachte einige der besten Mannschaften des WDA, an den Start. Im Endspiel zeigte sich der Verbandsmeister Adlers-Habicht (Weissen-Habicht) mit 8:2 (2:1) über M.B. Stahlrohr-Wolkenburg (Winter-Niedel) überlegen. Auf den dritten Platz kamen Heuermann-Brink (Moabit 1920) kampflos, der der NW. Erfurz nicht antrat.

Kremer besiegt Möller

Der Große Preis von Dortmund, ein Dauerrennen über eine Stunde, war die Hauptnummer der Radrennen in der Westenhalle. Die Prüfung gestaltete sich zu einem Tuell zwischen Weissen Möller und dem Kölner Kremer, aus dem letzterer als sicherer Sieger hervorging. Acht weitere Radfahrer starteten in dem Rennen der Klasse B. An zwei Vorläufen qualifizierten sich die Bewerber für den über 20 Kilometer führenden Endlauf, den der Dortmunder Kremer in großer Stille gewann. Ergebnis: Klasse B: Endlauf über 20 Kilometer: 1. Kremer 21:18; 2. Gilgen 210 Meter zurück; 3. Carpis 300 Meter zurück; 4. Großminghausen 470 Meter zurück; 5. Kremer 52,210 Kilometer; 2. Möller 50,100 Kilometer; 3. Dederich 52,000 Kilometer; 4. Blekemolen 52,220 Kilometer.

Dreistundenrennen in Köln

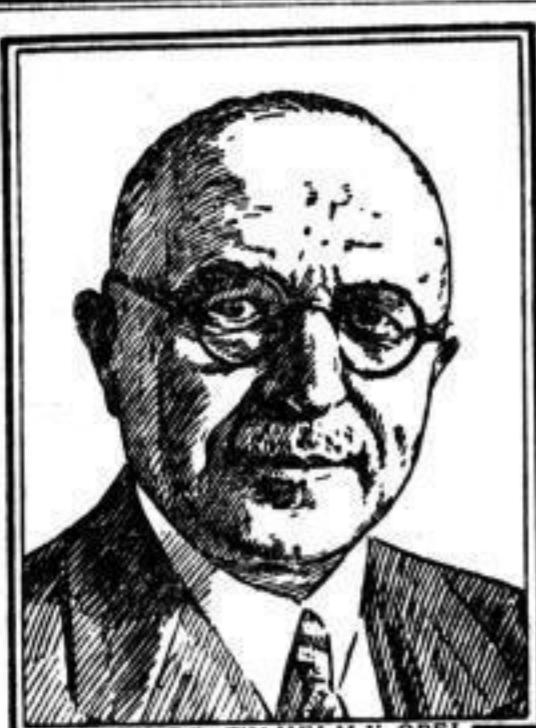
Als letzte große radsportliche Veranstaltung vor dem am 28. November beginnenden 5. Kölner Schätzgerennen kieg am Sonntag in der Rheinlandhalle ein Dreitagedenkmärschenfahren, das mit dem Sieg des Berliner Schätzgerennters Paulus-Hürtgen endete. 1. Paulus-Hürtgen 21 Punkte 126,750 Kilometer; eine Runde zurück; 2. Renn-Depaun 12 Punkte; zwei Runden zurück; 3. Odemar-Max Meyer 81 Punkte; Viet und Jean van Kempen 22 Punkte; drei Runden zurück; 4. Schmitz-Sieger 15 Punkte.

Schön-Pijenborg siegen in Münster

Trotz des schwer beendeten Berliner Schätzgerennen legten Schön-Pijenborg bei dem Eröffnungsrennen in der Halle Münsterland bei großer Aufmerksamkeit an den Tag, daß sie ihren Gegner im 75-Kilometer-Mannschaftslauf und im Mannschaftsdromium überlegen waren. Mannschaftsdromium: 1. Schön-Pijenborg 21,5 Punkte, 2. Kilian-Püpfeld 19 Punkte, 3. Bernhard-Benninghoff 16,5 Punkte; 75-Kilometer-Mannschaftslauf: 1. Schön-Pijenborg (1:44,18) 20 Punkte; zwei Runden zurück; 2. Schmitz-Zieck 8 Punkte, 3. Bernhard-Benninghoff 29 Punkte, 4. Kilian-Püpfeld 9 Punkte.

Radrennen in Brüssel

Aus dem gemischten Programm, das die Brüsseler Winterbahn am Sonnabendabend bot, rägte der internationale Rennkampf hervor, den der Belgier Scheerend mit drei Punkten vor dem Dänen Willy Gold-Daniels mit vier, dem Schweizer Kaufmann mit fünf und dem Franzosen Beauprand mit sechs Punkten gewann. Im Matchrennen belegte Rouff mit 0,5 Punkten den ersten Platz vor J. Wauters mit acht und Blanchonnet mit 0,5 Punkten.



GEH. DR. WILHELM V. OPEL

»BLITZ«

... der vom Preisgericht gewählte Name für den von Opel gebauten, alles überragenden neuen Lastwagen.

Wilhelm v. Opel

Ich freue mich, mitteilen zu können, daß aus einer Zahl von 1½ Millionen Vorschlägen, die uns aus allen Teilen Deutschlands zugegangen sind, der Name BLITZ für unsere neuen Lastwagen gewählt worden ist, der deutschen Ursprung und Kraft und Leistung unseres neuen Erzeugnisses in gleicher Weise versinnbildlicht. Ich danke allen, die uns durch Teilnahme an diesem Preisausschreiben geholfen haben. Ich bin mit ihnen stolz darauf, daß unsere neuen Lastwagen unter dem gewählten Namen nicht nur in Deutschland, sondern in allen Teilen der Welt Zeugnis für deutsche Leistungsfähigkeit und deutsche Arbeit ablegen werden.

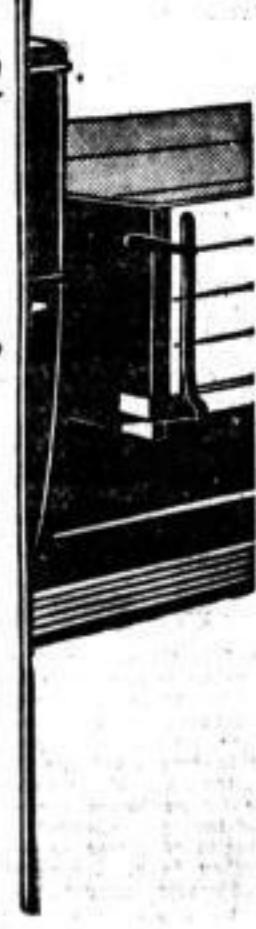
Viele Tausende haben den von uns gewählten Namen Blitz vorgeschlagen. Dies sind die glücklichen Gewinner:

- I. Preis: Eine 4 Zylinder - Opel - Limousine... Herr Hugo Bernheimer, Köln, Aquinostraße 14.
- II. Preis: Ein Opel - Motoclub - Motorrad..... Herr Arthur Wittwer, Stettin, Poststraße 7.
- III. Preis: Ein Opel - Motoclub - Motorrad..... Herr Lehrer Stempfle, Lauter, Post Baunach (Ufr.)
- IV. Preis: Ein Opel - Motoclub - Motorrad..... Herr Karl Ries, Engen (Baden), Hauptstraße 191.
- V. Preis: Ein Opel - Motoclub - Motorrad..... Herr Nikolaus Gritten, St. Vith (in der Eifel).

„BLITZ“ - ein Erzeugnis der Adam Opel A.G., Rüsselsheim a. M.



Achten Sie in
nächster Zeit auf
Einzelheiten
über diesen
gewinnreichen
Lastwagen!



Böesen - und Handelsteil

für gleichartige Behandlung von Grund- und Gewerbesteuer

Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird dem „D.D.“ geschrieben: „Die Landwirtschaft versucht mit großer Sorge die Reichstagsverhandlungen über den Gesetzentwurf zur Senkung der Realsteuern, der vom Reichsratsausschuss in erster Lesung bereits verabschiedet ist. Nach der bisherigen Auffassung soll die Gewerbesteuer um 20%, die Grundsteuer um 10% gesenkt werden. Diese unterschiedliche Behandlung der beiden Realsteuern bedeutet ein schweres Unrecht an der Landwirtschaft. Im Verhältnis zur steuerlichen Leistungsfähigkeit ist die Grundsteuer bedeutend stärker angepaßt als die Gewerbesteuer. Die in weitem Umfang ertraglose Landwirtschaft kann ihre Grundsteuer heute zum größten Teile nur noch aus der Vermögenssubstanz zahlen, da die Grundsteuer auch dann erhoben wird, wenn ein Ertrag nicht mehr erzielt werden konnte. Die Gewerbesteuer nimmt dagegen in der Form der Gewerbeertragsteuer, die den Hauptanteil des Gewerbesteueraufkommens ausmacht, auf die individuelle Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen viel weitgehender Rücksicht als die Grundsteuer. In letzter Stunde muß deshalb an den Reichstag der dringende Appell gerichtet werden, die vorgeschlagene ungerechtliche Differenzierung bei der Senkung der Realsteuern abzulehnen und für gleichmäßige Behandlung der Grundsteuer und Gewerbesteuer einzutreten.“

Die Klage aus einer Sicherungshypothek

Bedeutende Entscheidung des Reichsgerichts

Die Sicherungshypothek (§§ 1184 bis 1190 BGB.) ist schlechthin „abschrecklich“, d. h. sie setzt zu ihrem Entstehen eine rechtsgültige persönliche Forderung, die jeder Hypothek zugrunde liegt, voraus und geht aber auch mit deren Untergang unter, hat seine Orderqualität, kennt keinen Hypothekenbrief. § 1184: „Eine Hypothek kann (zu ergänzen: u. a.) in der Weise bestellt werden, daß das Recht des Gläubigers aus der Hypothek sich nur noch der persönlichen Forderung bestimmt und der Gläubiger sich zum Beiseite der Forderung nicht auf die Eintragung (der Hypothek im Grundbuch) berufen kann (Sicherungshypothek). Die Hypothek muss im Grundbuch als Sicherungshypothek bezeichnet werden.“ Aus der Sicherungshypothek, für die jedes Grundbuch hält, kann der Hypothekengläubiger die sogenannte dingliche Klage gegen den Eigentümer erheben, um gewollte Befriedigung seiner Forderung die Zwangsvollstreckung betreiben zu können. Dieser dinglichen Klage aus der Sicherungshypothek gegen den Eigentümer braucht nach der Entscheidung des Reichsgerichts vom 2. Juni 1930 (VIII-112-20) die Feststellung der Forderung des Gläubigers gegen den persönlichen Schuldner nicht vorherzugehen. Es kann zwar wohl ein gegen den persönlichen Schuldner angehendes Urteil, daß die Höhe der Forderung feststellt, das Beweismittel des für die Höhe dieser Forderung im Streitfall beweispflichtigen Gläubigers gegen den mit der dinglichen Klage in Anspruch genommenen Eigentümer des Grundstückes verwirkt werden. Ein solches Urteil begründet bei aber gegen diesen weder Rechtskraft noch ergibt sich aus demselben schlechthin, daß die durch die Hypothek gestrichene Forderung tatsächlich besteht, daß der Grundstückseigentümer überhaupt, und daß er in gleicher Höhe in Anspruch genommen werden kann. Denn es können sich hieraus Gegengründe sowohl aus der Hypothek selbst als auch aus dem Rechtsverhältnis zwischen dem Gläubiger und dem Eigentümer ergeben. Es bedarf daher der selbständigen Feststellung der Forderung gegen den Eigentümer mit der dinglichen Klage („Recht“ 1930, Nr. 174).

Aus der Iduna-Germania-Gruppe

Die Iduna Transport- und Rückversicherungs-AG., sowie die Germania-Iduna Lebensversicherungs-AG., laden zu außerordentlichen Hauptversammlungen am 2. Dezember ein. Die Iduna-Transport- und Rückversicherungs-AG. beantragt ihr Kapital von zur Zeit 1 Million Reichsmark bei 25%iger Einzahlung auf den eingezahlten Betrag zusammenzulegen und abschließen auf insgesamt 10 Millionen Reichsmark vollbezahlt zu erhöhen. Die Iduna Transport- und Rückversicherungs-AG. betreibt in verschwiegener Weise lediglich das Transportversicherungsgeschäft in beschränktem Umfang. Die Erhöhung des Grundkapitals erfolgt deshalb, weil heftigstes Widerstand in amerikanischen Händen befindlichen Majoritäten im Laufe der Zeit ganz oder teilweise in deutschen Besitz zu überführen. Die Gesellschaft wird diese Beteiligungen erwerben und somit künftig in der Hauptstädte als Holdungunternehmen tätig sein. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, ist der Grund zu dieser Transaktion der Wunsch des Reichsaufschlussrates für Privatversicherungen, offiziell die teilbezahlten Versicherungsbauten in Deutschland durch vollbezahlt Aktien zu erleben. Vor dem Kriege besaß die teilbezahlten Versicherungsbauten darum, daß ihr nicht eingezahlte Teile des Kapitals Wedel hinterlegt werden mussten, die bei den damaligen wirtschaftlichen Verhältnissen als unbedingt sicher angesehen werden konnten. Die legten Zusammenbrüche im Versicherungsgewerbe haben jeweils, daß nur ein verschwindender Bruchteil der Nachholungsversicherungen beiwohnt war, hierdurch ist das Vertrauen des Publikums erheblich erschüttert worden, weil es in den Jahren ausgewiesenen Kapitalen tatsächlich nicht vorhanden waren und der Rückflachmann sich nicht erklären konnte wie die großen Kapitalien, die von allen Geschäftshäusern in ihren Druckfächern angegeben werden, verlorengehen konnten. Der Rückflachmann überließ Werder, daß das Aktientarif in den meisten Häusern nur zu 25% eingezahlt war und daß die Aktionäre in Einzelfällen die restlichen 75% noch zu zahlen hätten. Genauso aber diese Nachholungsversicherungen erwiesen sich bei den letzten Zusammenbrüchen, wie oben angeführt, als illusorisch, so daß das Verlangen des Reichsaufschlussamtes für Privatversicherung von der Verwaltung als berechtigt angesehen wurde.

Die Germania-Iduna Lebensversicherungs-AG. wird ihr teilbezahltes Kapital von 5 Millionen auf 4 Millionen Reichsmark vollbezahlt reduzieren. Eine diesbezügliche Genehmigung des Reichsaufschlussamtes für Privatversicherung liegt bereits vor.

Berliner Schl.- und Nachbörsle vom 17. November

Leicht besiegt

Privateisierung Siegt 4,62%, lange Sicht 4,75% Im Verlaufe beherrschte der Übermangel die Situation weiter. Die Kurie konnten sich überwiegend etwas bessern. Außergewöhnlich auf Privatbanken 2,87% und Bemerg 1,5%. Mansfeld verbesserte sich um 1,875%. Elektrowerte waren vereinzelt bis zu 1% geöffnet. Papag und Vlond glichen ihre Anfangsverluste aus. Reichsbank gewannen 1,0%. Dagegen verloren Vinoleum ihren Anfangsgewinn und Comi weiter 1%. 5%ige Berliner erhöhten ihren Gewinn auf 0,75 und Anatolier I und II auf 0,025%. Qualifikationsbanken lagen etwas freundlicher. Deutsche Hypothekenbank +70 Ptg. Reichsbanksbuchforderungen waren bei kleinem Gewinn 0,5% niedriger. Standorte wenig verändert. Collationen bis 0,5% nachgebend. Staatsanleihen gehalten. Nur 7%ige Medienburg-Sirelli 2,5% niedriger. Der Dollar ging auf 4,1000 zurück. Die Börse schloß nachlassend. Kur für Re-

Fünftagewoche in Amerika

Ein Beitrag zur Frage der Arbeitszeitverkürzung

Die amerikanische Fünftagewoche ist keine 40-Stundenwoche, sondern auch während der fünf Tage werden 48 Arbeitsstunden und darüber in fast allen Betrieben mit direkter neuzeitlicher Arbeitszeitregelung geleistet.

Der ausfallende halbe Sonnabend wurde eben als zusätzliche Arbeit auf die übrigen Werkstage verteilt, teilweise unter erträglicher Kürzung der Arbeitszeit. Die Arbeitsschicht selbst hat sich nach den amerikanischen Berichten durchaus mit der Neuregelung abgefunden, sie sogar in sehr vielen Fällen begrüßt, weil sie den Vorteil von zwei freien Tagen, in denen sich insbesondere die arbeitenden Frauen aussichtlich der Familie widmen können, von eingehalten hat. Die Bereitswilligkeit der Arbeiterschaft zeigt sich, wie aus Amerika berichtet wird, in pünktlichem Kommen und in einer starken Verringerung von Arbeitsausfällen, wie sie bisher gerade an den Sonnabenden beobachtet wurden. Es ist daher klar, daß für fast alle Betriebe die Fünftagewoche durchführbar war unter Belibaltung des Produktionsumfangs, ja sogar teilweise unter Erhöhung der wöchentlichen Produktion.

Die eingehendere Betrachtung der amerikanischen Verhältnisse auf diesem Gebiet zeigt also, daß dieses Experiment, – denn als ein solches muß man es mit Rücksicht auf das geringe Anwendungsbereich auch für Amerika betrachten, – der Industrie gerade auf der Produktionsseite eine Erleichterung bringen soll, und daß die verkürzte Arbeitswoche lediglich eine Nationalisierungsmöglichkeit, nicht aber eine Maßnahme zur Beeinflussung des Arbeitsmarktes darstellt.

Die in Deutschland von linker Seite gemachten Vorschläge müssen aber für die überwiegende Zahl der Industriebetriebe zweigebracht zu einem entgegengesetzten Ergebnis führen.

Nach den deutschen Vorschlägen soll die Arbeitszeitverkürzung für den einzelnen Arbeiter eine effektive Verkürzung der von ihm zu leistenden Arbeit sein, damit innerhalb der genannten Arbeitszeit noch andere Arbeiter eingesetzt werden können. Der hieraus sich ergebende Wechsel der Belegschaft würde gerade in sehr vielen Industrien eine Vermeidung der vielen kleinen, in ihrer wirtschaftlichen Folge jedoch nicht zu unterschätzenden Arbeiten führen, die zur Ingangsetzung und Instandhaltung des Betriebes notwendig sind, und die von der amerikanischen Industrie so hoch eingeschätzt werden sind, daß sie für den halben Arbeitstag am Sonnabend sogar als eine zu hohe Belastung der Produktion angesehen werden würden. Es ist daher gegenüber den im ersten Augenblick bestehenden Vorschlägen der Sozialdemokratie besonders wertvoll, daß eine genaue Betrachtung der amerikanischen Verhältnisse ergibt, wie hoch gerade dort die finanzielle und wirtschaftliche Auswirkung der in der Öffentlichkeit leicht übersehenen Kosten für die Ingangsetzung und Inganghaltung des Betriebes beim Wechsel der Belegschaft für industrielle Betriebe eingeschätzt werden. Diese Erwägungen müßten jeden einsichtigen, wirklich denkenden Menschen dazu führen, die deutschen Vorschläge auf Arbeitszeitverkürzung zum mindesten als allgemeine Lösung des Arbeitslosenproblems abzulehnen.

Madrid 11,38, Helsingfors 22, Bustrest 50%, New Orleans auf London 10-Tage-Wehsel 48%, Montreal 100%, Argentinien, Goldpeis 128, Papierpreis 84,37, Sofia 72%, Athen 129%, Japan 49,60, Banknoten (100 Tage) Gold 2, Brief 1,4, Tägl. Gold 2, Prima-Dankels-Wehsel, niedriger 1%, höher 2%, Dollar in Buenos 78,12, Prolongationsdag für tägliche Gold 2.

Hauptversammlungen

„Bento“ Accumulatoren- und Grubenlampenfabrik A.G. in Groß-Deuben bei Leipzig. Die Hauptversammlung genehmigte Geschäftsbericht und Abschluß und beschloß, den Verlust von 98 884 RM neu vorzutragen. Die Bereitswilligkeit von Austrägern ist sehr schwach und nur zu niedrigen Preisen möglich.

* Ratinger Maschinenfabrik und Eisengießerei A.G. in Ratingen. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für 1929/30 Nach 74 192 (88 860) Reichsmark Abschreibungen und 20 000 (40 000) Reichsmark Rückstellungen für zweckhohe Forderungen ergibt sich ein Verlust von 20 028 Reichsmark, um den sich der Verlustvortrag auf 458 180 Reichsmark erhöht (d. h. 100 880 Reichsmark Minusgewinn, um den sich der Verlustvortrag entsprechend verminderte). Der Verlust beträgt nun mehr 80% des Aktienkapitals (570 000 Reichsmark). Die Verwaltung berichtet, daß durch die Liquidation der Sachsischen Maschinenfabrik vor dem Richard Horrmann A.G. in Chemnitz, an die im September vorigen Jahres die Kunstdenabteilung verkaufte wurde, die Gesellschaft nicht betroffen wurde, weil die Nachfolgerin alle Verpflichtungen übernommen hat. Die Aussichten wurden als nicht schlecht bezeichnet.

Geschäftsabschlüsse

* Charlottenburger Wasser- und Industriewerke A.G., Berlin. Nach 7,5% Dividende. Nach dem D.D. wird für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1929/30 auf das Aktienkapital von 90 Mill. Reichsmark eine Dividende von wieder 7,5% verteilt werden. Dank der erhöhten Kauffähigkeit im Bereich der Gesellschaft konnte trotz des schlechten Sommerweiteres eine Erhöhung des Verbrauchs an Wasser herbeigeführt werden.

* Brauhans Nürnberg A.G., Nürnberg. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929/30 ergibt einen Bruttogewinn von 1.228 (d. h. 1.182) Mill. Reichsmark. Nach 6,419 (6,814) Mill. Reichsmark Abschreibungen verbleibt einschließlich Vorrat von 51 090 (57 500) Reichsmark ein Reinigungswert von 0,590 (d. h. 0,584) Mill. Reichsmark. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 15. Dezember einberufenen Hauptversammlung vor, hieraus wieder 6% Dividende auf die 8000 Reichsmark Vorrätsaktien und 12% Dividende auf die 5,5 Mill. Reichsmark Stammmakten zu verteilen, 20 000 (15 000) Reichsmark für Wohlfahrt Zwecke, 75 000 (50 000) Reichsmark für Delikatessen zurückzustellen und 70 702 Reichsmark vorzutragen.

* Hösliger Aktien-Brauerei. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 10. Dezember nach Söhrlin einzuberuhenden Hauptversammlung die gleiche Dividende wie im Vorjahr (12%) in Vorschlag zu bringen. Die der Gesellschaft nahestehende Hösliger-Brauerei in Löwenberg beschloß in ihrer Hauptversammlung die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr auf wieder 10% festzulegen.

* Südbayerischer Metallwerke A.G. vorm. Sul. Hüller & Sohn, Altenstadt. Dividendenauflauf. Von der Verwaltung werden zunehmend die Ankündigungen eines Dividendenauflusses für das am 30. April 1930 abgelaufene Geschäftsjahr beschlossen (d. h. 6%). Mit Rücksicht auf die verfehlten Absatzverhältnisse habe sich das Unternehmen im verlaufenen Jahre zu starken Betriebs einschränkungen veranlaßt ge sehen. Es wurden zu Beginn des Jahres 1930 die Düsseldorfische Abteilung Ludwig Hirsh, wo Hauptstahl, Walzmaschinen und Staubsäuger hergestellt wurden, aus Nationalisierungsgründen stillgelegt und die Errichtung nach Südbayern übertragen.

Auswärtige Devisen

* London, 17. Nov., 8,49 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. London 485,62, Montreal 485,18, Amsterdam 12,07,12, Paris 129,67, Brüssel 81,82%, Italien 92,75, Berlin 20,88%, Schweiz 20,05%, Spanien 49,65, Loppenhagen 18,16%, Stockholm 18,09%, Oslo 18,15%, Libanon 108,24, Helsingfors 192,96, Prag 169,80, Budapest 27,73%, Cölln 67,0%, Moskau 94,4%, Rumänien 818, Konstanzer 10,20, Athen 87,5%, Wien 84,48, Zürich 20,20, Warschau 49,84, Buenos Aires 88,58, Alexander 97,50, Hongkong 1,87%, Shanghai 1,7%, Tokio 2,0,58, Mexiko 10,80, Montevideo 89,20, Valparaiso 89,89.

* Berlin, 17. Nov., 8,49 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Berlin 28,82%, London, dabei 485,18, Amsterdam 12,07,12, Paris 129,67%, Italien 92,75, Holland 40,22%, Brüssel 18,94%, Madrid 11,19, best., Italien 100%, Argentinien, Goldpeis 127,90, Papierpreis 84,37, Japan 49,60, Dollar in Buenos 78,19.

* Berlin, 17. Nov., 8,49 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. (Schluß). Berlin 28,82%, London, dabei 485,18, Paris 129,67%, Schweiz 19,87%, Italien 92,75, Holland 40,22%, Brüssel 18,94%, Madrid 11,19, best., Italien 100%, Argentinien, Goldpeis 127,90, Papierpreis 84,37, Japan 49,60, Dollar in Buenos 78,19.

* Devisenkurse. (Schluß). Berlin 28,82%, London 485,18, Paris 129,67%, Schweiz 19,87%, Italien 92,75, Holland 40,22%, Brüssel 18,94%, Madrid 11,19, best., Italien 100%, Argentinien, Goldpeis 127,90, Papierpreis 84,37, Japan 49,60, Dollar in Buenos 78,19, Stockholm 26,84, Brüssel 18,94%, Warschau 11,22, Oslo 20,74%,.

Reichsbanktagungstage

Am 9. 10. 1930

Wertpapieramt 5%
Zombardinschub 6%

* Norwegische Spitzbergen-Kohlenkompanie. Die Gesellschaft hat im letzten Betriebsjahr etwa 200 000 Tonnen Kohlen abgebaut und einen Betriebsüberschuss von rund 12 000 Kronen erzielt. 400 Arbeiter haben auf Spitzbergen überwinteriert.

Gahlungseinstellungen

* Insolvente Gewerkschaftsbauten in Hessen-Nassau. Die Kasseler Gewerkschaftsbau e. G. m. b. H. in Kassel hat ihre Zahlungen eingestellt und beschlagnahmt ein Voratorium sowie einen Vergleich. Bei ruhiger Abwicklung hofft man mit einer vollen Beendigung der Zwischenlieger und Kontokorrentgläubiger, da angeblich die Aktiven höher als die Passiven seien. Sobald der Status ausgestellt ist, soll eine Gläubigerversammlung einberufen werden. — Über den Vorwuchs-Verein e. G. m. b. H. in Pausbach (Verkehrsamt) ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Durch unvorhergesehene Kreditgewährung sollen Verluste von etwa 200 000 Reichsmark eingetreten sein.

* 77,7 % Massengewicht. An der Gläubigerversammlung dieser Mechanischen Baumwolle, Seinen, Hafleinens- und Kunststoffwerke wurde ein Status vorgelegt, der bei vorstehender Schätzung für die ungesicherten Gläubiger eine Quote von etwa 77,7 % aufweist. Die Aktiven belaufen sich auf 487 142 Reichsmark gegenüber Passiven von 517 450 Reichsmark. Die bevorstehenden Forderungen betragen 90 503 Reichsmark. Es besteht die Möglichkeit, daß ein außerordentlicher Vergleich zum Abschluß kommt.

* Insolvente Geschäftsbücherei und Druckerei C. Pauser, Stuttgart. Die Firma Carl Pauser, Geschäftsbücherei und Buchdruckerei, Stuttgart, Inhaber Kommerzienrat Wilhelm Pauser und Carl Pauser, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. In der Gläubigerversammlung wurde festgestellt, daß die geschäftlichen Passiven bis auf annähernd 1 Million Reichsmark und die Vermögenswerte von Kommerzienrat Pauser sich auf bei nahe ½ Million Reichsmark belaufen. Da diesen hohen Passiven verhältnismäßig geringe Aktivwerte gegenüberstehen, ist ein Konkurs unvermeidlich.

Beschiedenes

* Schwedischer Millionenauftag für Siemens und Schweizer-Verband. Das Wasserwerk der Stadt Stockholm hat den beiden Firmen Siemens & Halske und Schweizer-Verband e. G. m. b. H., Wilhelmsburg, Münster, einen Millionenauftag gegeben. Es handelt sich um Jagdflugzeuge, Jagdruhren und Regulierungsapparate für das im Bau befindliche Vord-Werk im Werthe von 1½ Millionen Reichsmark.

* Internationale Raderverhandlungen in Berlin. Vor der Internationalen Raderkonferenz (20. November in Brüssel) wird am 21. d. M. in Berlin eine Raderkonferenz der deutschen, tschechischen und polnischen Raderindustrie stattfinden, die ein einheitliches Vorsorge dieser drei wichtigsten europäischen Raderexportländer in Brüssel ermöglichen soll. Eventuell werden auch die ungarischen Raderfabriken an der Berliner Raderkonferenz teilnehmen.

Schiffsnachrichten

Nächste Dampferabfahrten des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Nach Kopenhagen ab Bremen-Bremerhaven: T. Stuttgart 20. Nov., T. Bremen 21. Nov., T. Berlin 27. Nov., T. Tüddern 4. Dez., T. Europa 6. Dez., T. Bremen 10. Dez., T. Cleveland ab Bremenhaven 18. Dez., T. Tüddern 1. Jan., T. Europa 3. Jan., T. Columbus 8. Jan., M. Milwaukee 11. Jan., T. Bremen 14. Jan., T. General von Steuben 19. Jan., T. Europe 21. Jan., Neufahrwasser-Halifax ab Bremen-Bremerhaven: T. Stuttgart 20. Nov., T. Tüddern 4. Dez., T. Milwaukee 11. Jan., Bremen bzw. New York-Philadelphia-Baltimore-Harford (Achtachtägertörn): T. Hamburg ab Bremen 19. Nov. (nicht nach Neufahrwasser), T. Westfalen ab Hamburg 26. Nov., T. Bremen 20. Nov. (nicht nach Bremen), Nordamerika (Westküste): T. Tonan ab Bremen 18. Nov., M. San Francisco ab Hamburg 26. Nov., ab Bremen 29. Nov., T. Gute ab Hamburg 6. Dez., ab Bremen 9. Dez., Panama-Gatwick ab Bremen-Bremerhaven: D. Nord ab Bremerhaven 2. Dez., Cuba-New Orleans: D. Angram ab Bremen 3. Dez., ab Hamburg 6. Dez., Cuba-Mexico-Toros: T. Rio Parana ab Hamburg 25. Nov., D. Nord-Schleswig ab Hamburg 6. Dez., Mittelamerika und Mexico (Westküste): T. Agua ab Hamburg 9. Dez., ab Bremen 10. Dez., Mittelatlantik (Westküste): T. Trans-Atlanterdienst 19. Nov., T. Sierra Gorda ab Bremerhaven 21. Nov., T. Tredeland ab Hamburg 27. Nov., ab Bremen 29. Nov., T. Alandia ab Amsterdam 10. Dez., T. Madrid ab Bremerhaven 15. Dez., Südbraffiner: D. Amico ab Hamburg 10. Nov., ab Bremen 22. Nov., Nordbräffiner: D. Bejedot ab Bremen 18. Nov., ab Hamburg 21. Nov., T. Acina ab Bremen 1. Dez., ab Hamburg 3. Dez., Südamerika-Pa Plata (Paraguay und Brasilien): T. Cranta ab Amsterdam 19. Nov., T. Holst ab Hamburg 19. Nov., T. Sierra Gorda ab Bremerhaven 21. Nov., T. Nederland ab Bremen 22. Nov., T. Holland ab Bremen 6. Dez., T. Alandia ab Amsterdam 10. Dez., T. Petronas ab Bremen 12. Dez., Südamerika (Westküste), durch den Panamakanal: T. Biopan ab Hamburg 19. Nov., ab Bremen 22. Nov., D. Riofrio ab Hamburg 26. Nov., ab Bremen 29. Nov., durch die Kapspashäfen: T. Dennewald ab Bremen 25. Nov., ab Hamburg 22. Nov., T. Pruductus Sanarilic Andes ab Bremen: T. Croatoa 22. Nov., T. Chancay 5. Dez., T. Croatoa 20. Dez., T. Arequipa 17. Jan., T. Chancay 12. Jan., T. Sanerland ab Bremen 15. Nov., ab Hamburg 19. Nov., T. Riofrio ab Bremen 18. Nov., ab Hamburg 22. Nov., D. Tschiffner ab Bremen 21. Nov., ab Hamburg 25. Nov., M. Ramius ab Bremen 29. Nov., ab Hamburg 3. Dez., Australien: T. Oder ab Hamburg 19. Nov., ab Bremen 13. Dez., T. Stochart ab Hamburg 10. Dez., ab Bremen 13. Dez., T. Oder ab Hamburg 20. Dez., ab Bremen 22. Dez., T. Peante ab Bremen: Einige acht Abfahrten im Novem. Hinzu kommt Bremen: Abfahrt nach allen Hauptorten, Hinzu kommt Bremen: Abfahrt aller art bis zehn Tage, Leningrad ab Bremen: Je nach Bedarf, England ab Bremen-London: Dreimal oder vier Abfahrten in der Woche, Bremen-Hull: Zweimal Abfahrt in der Woche, Bremen-Middleborough-Newcastle: Beimal täglich, Bremen-Hamburg-Frankreich: Einzelne Montage von Bremen, Reisezug von Hamburg, Afrika: Hinzu: Deutsche Rundfahrt um Afrika: T. Iberia ab Hamburg 6. Dez., wichtige Rundfahrt um Afrika: T. Iberia ab Hamburg 22. Nov., Metallfahrtreisen: Mittelmeerbefahrt: T. Sierra Gorda ab Bremerhaven 19. Dez., erste Orientfahrt: T. Sierra Gorda ab Bremen 14. März; zweite Orientfahrt: T. Sierra Gorda ab Bremen 10. April; Mittelmeerbefahrt: T. Sierra Gorda ab Bremen 8. Mai.

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle

Über die Vorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung amerikanischer Baumwolle in der Woche vom 8. bis 14. November 1930 berichtet die Neworleanser Baumwollbörse laut "Textil-Woche" folgendes:

Ausfuhr amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland: 84 000 Ballen, seit dem 1. August 1930 808 000 Ballen gegenüber 792 000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

Amerikanische Gesamtausfuhr: im Laufe der Woche 114 000 Ballen (228 000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahrs) und 2 628 000 Ballen seit dem 1. August 1930 (1. V. 2 662 000 Ballen).

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 14. November in allen Häfen der Union: 3 680 000 Ballen (1. V. 2 528 000 Ballen); Vorräte in Neworleans, Houston und Galveston: 2 797 000 Ballen (1. V. 2 290 000 Ballen).

Neue sichtbare Vorräte, die in dieser Woche von den Pfandzungen auf den amerikanischen Markt kamen, 700 000 Ballen (im Vorjahr 781 000 Ballen).

Der sichtbare Weltvorrat amerikanischer Baumwolle, soweit noch nicht von Spinnereien gekauft, betrug am 14. November 7 845 000 Ballen (im Vorjahr 6 071 000 Ballen).

Hester berechnet die Anschaffungen der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 376 000 Ballen (im Vorjahr 518 000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnereien 8 650 000 Ballen (im Vorjahr 4 567 000 Ballen) aus dem Markt genommen worden.

Die Vorräte an indischer Baumwolle in London betrugen am 14. November 895 000 Ballen (im Vorjahr 600 000 Ballen), während am gleichen Tage in Alexandria 629 000 Ballen (im Vorjahr 890 000 Ballen) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

— "Dresdner Nachrichten" —

Bon den Warenmärkten

Dresdner Produktionsdaten vom 17. November

Weizen, neuer, Einführungsgewicht-Basis 75 Kilogramm 248 bis 253 (251 bis 260), schwach. Roggen, neuer, Einführungsgewicht-Basis 72 Kilogramm 151 bis 156 (151 bis 160), rubig. Weizengehrig 105 bis 190 (165 bis 190), rubig. Sommergerste, jährlinge 197 bis 216 (197 bis 216), rubig. Hafer, inländischer neuer 150 bis 162 (150 bis 160), rubig. Weiz mit 25 Mark soll. Cincuantin 30 bis 31 (30 bis 31), rubig. Weizen 21 bis 28 (21 bis 28), rubig. Erbsen, kleine 25 bis 30 (26,50 bis 27,50), rubig. Kreiselschleifer 5,80 bis 6 (5,80 bis 6), rubig. Kartoffelschlößen 12,25 bis 18,75 (12,25 bis 18,75), rubig. Dresdenner Marken: Antiermete 11,40 bis 12,40 (11,40 bis 12,40), rubig. Weizensteile 8,20 bis 8,80 (7,80 bis 8,80), rubig. Roggensteile 8,80 bis 10 (8,80 bis 10), rubig. Rübenzucker 40 bis 45 (40,50 bis 45,50), rubig. Blättermehlmehl 48 bis 45 (45,50 bis 45,50), rubig. Weizenmehlmehl 14,50 bis 16,50 (14,50 bis 16,50), rubig. Inlandswizenmehlmehl 70 50 bis 70,50 (69,50 bis 70,50), rubig. Roggenmehlmehl 14 bis 60 (27,50 bis 28,50 (27,50 bis 28,50), rubig. Roggenmehlmehl 14 bis 18 (14 bis 18), rubig. Kleinst Ware über 90. Bei Abweichung des Naturgewichts: Weizen über 75 bis 78 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm. Weizschlag, über 78 bis 80 Kilogramm je Reichsmark je Kilogramm. Brotzucker, von 74 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 74 bis 75 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 75 bis 78 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 78 bis 79 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 79 bis 80 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 80 bis 85 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 85 bis 90 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 90 bis 95 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 95 bis 100 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 100 bis 105 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 105 bis 110 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 110 bis 115 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 115 bis 120 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 120 bis 125 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 125 bis 130 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 130 bis 135 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 135 bis 140 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 140 bis 145 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 145 bis 150 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 150 bis 155 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 155 bis 160 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 160 bis 165 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 165 bis 170 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 170 bis 175 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 175 bis 180 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 180 bis 185 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 185 bis 190 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 190 bis 195 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 195 bis 200 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 200 bis 205 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 205 bis 210 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 210 bis 215 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 215 bis 220 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 220 bis 225 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 225 bis 230 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 230 bis 235 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 235 bis 240 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 240 bis 245 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 245 bis 250 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 250 bis 255 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 255 bis 260 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 260 bis 265 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 265 bis 270 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 270 bis 275 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 275 bis 280 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 280 bis 285 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 285 bis 290 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 290 bis 295 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 295 bis 300 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 300 bis 305 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 305 bis 310 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 310 bis 315 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 315 bis 320 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 320 bis 325 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 325 bis 330 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 330 bis 335 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 335 bis 340 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 340 bis 345 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 345 bis 350 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 350 bis 355 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 355 bis 360 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 360 bis 365 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 365 bis 370 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 370 bis 375 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 375 bis 380 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 380 bis 385 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 385 bis 390 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 390 bis 395 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 395 bis 400 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 400 bis 405 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 405 bis 410 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 410 bis 415 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 415 bis 420 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 420 bis 425 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 425 bis 430 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 430 bis 435 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 435 bis 440 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 440 bis 445 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 445 bis 450 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 450 bis 455 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 455 bis 460 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 460 bis 465 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 465 bis 470 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 470 bis 475 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 475 bis 480 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 480 bis 485 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 485 bis 490 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 490 bis 495 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 495 bis 500 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 500 bis 505 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 505 bis 510 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 510 bis 515 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 515 bis 520 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 520 bis 525 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 525 bis 530 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 530 bis 535 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 535 bis 540 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 540 bis 545 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 545 bis 550 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 550 bis 555 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 555 bis 560 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 560 bis 565 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 565 bis 570 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 570 bis 575 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 575 bis 580 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 580 bis 585 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 585 bis 590 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 590 bis 595 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 595 bis 600 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 600 bis 605 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 605 bis 610 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 610 bis 615 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 615 bis 620 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 620 bis 625 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 625 bis 630 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 630 bis 635 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 635 bis 640 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 640 bis 645 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 645 bis 650 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 650 bis 655 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 655 bis 660 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 660 bis 665 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 665 bis 670 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 670 bis 675 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 675 bis 680 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 680 bis 685 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 685 bis 690 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 690 bis 695 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 695 bis 700 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 700 bis 705 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 705 bis 710 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 710 bis 715 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, über 715 bis 720 Kilogramm 2 Reichsmark je Kilogramm Abzug, unter 720 bis 725 Kil

Familiennotizen

Am Sonntag früh verschied plötzlich und unerwartet unser innig geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Friedrich Mavius

Oberpostsekretär i. R.

Dresden - N. 6,
Försterstraße 20.Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Walter Mavius.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. November, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des inneren Friedhofes aus statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. Freundlichst zugesetzte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsmeister abgeben zu wollen.

Sächsische Familiennotizen

Geboren: Dr. Grange, Dresden, Hospitalstraße 4, Sohn.
Verstorben: Gerrit Böhme mit Anna Thiele und Erika 28 J., mit Johannes Schäffel, Greifswald; Maria Gittert-Bedetti mit Otto Rößler, Freiberg/Marbach (Ned); Rita Illiger mit Peter Pantilius, Mittweida/Freiberg; Gerrit Bimmermann mit Peter Wolff mit Anna Kühn, Neubertelsdorf/Freiberg/Wittenau; Irma Wolf mit Emil Höle, Riebenrodt/Böhlenau; Ida Bronsod mit Willi Israel, Langenhennersdorf/Kunewalde/Bräunsdorf; Melanie Comichan mit Roman Drung, Pirna; Charlotte Koschke mit Dr.-Ing. Johannes Schumann, Meilen/Dresden; Hildegard Trotsch mit Erich Weigel, Diera/Welzen; Elried Kuschel mit Ernst Weigel, Bayreuth.

Vermählt: Erich Glässer mit Margarete Möhle und Maximilian Gregor mit Sophie Böhme, Heidenau; Kurt Galle mit Susanne Hauptmann, Bad Schandau/Pirna; Alfred Grange mit Rosel Wolf, Welzen; Georg Höle mit Elisabeth Bronsod, Selbitz/Dresden; Oberheuersekretär Rudolf König mit Gerrit Böhme, Berlin; Postdam/Bautzen; Dr. jur. Rudolf Konkann mit Hannerose Böhme, Böhlitz-Schwerda/Wehrsdorf.

Geboren: In Dresden: Caroline Besser geb. Gräfe, Kindheitserziehung Dienstag 8.15 Uhr; Anna verw. Probst geb. Dohrmann, Kindheitserziehung Donnerstag 2.45 Uhr. — Erwin Mai, Kleincotta; August Müller, Welzen; Marie verw. Heinrich geb. Hildena, Bayreuth.



5 Mk.
monatl.
beginn.
Koffer-Apparate
Haub.-Apparate

8 Mk.
monatl.
beginn.
Stand-Apparate



Tontechnisch
die Besten

ODEON-ELECTRIC

Columbia-Parlophon

Musikkörper

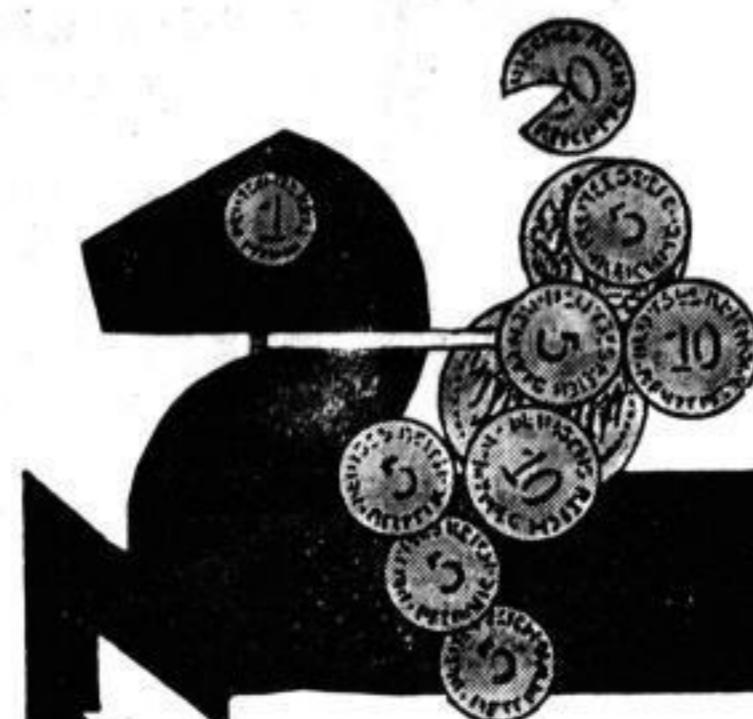
Parlophon-Haus

der

Elektra-Musik

6. m. b. M.

See-Str. 17



Ritter Wohlfeil kommt!



Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A. G.

Zweigniederlassung Dresden
Spezial-Weingeschäft mit Wein-Probierstube
Dresden-A., Johannstraße 15 / Fernsprecher 20106

Süß-Weine vom Faß

von hervorragender Güte und Preiswürdigkeit

Tarragona rot superior Ltr. M. **1.20**
Malaga, golden Ltr. M. **1.60**
Alter feiner Insel Samos Ltr. M. **1.65**

Feiner:
Wermutwein Ltr. M. **1.30**

Bei Abnahme größerer Mengen besondere Vorzugspreise.

Korbflaschen und Fässer stehen gegen Einlage gern zur Verfügung.

Als ganz besonders empfehlenswert bieten wir ferner an die sehr preiswerten und wohlbekömmlichen

Naturreinen Tiroler Weine

aus dem bekanntesten Bozener Rathauskeller/Aleinverkauf für Dresden.

Süßer Muskateller
beispielhaft Damenwein, herrliche Blume, natürliche Traubensaße 1/2 Fl. M. **2.50**
..... 1/2 Fl. M. **1.35**

Terlaner Goldberg, weiß
die bekannteste Tiroler Weißwein-Marke 1/2 Fl. M. **2.50**

Magdalena Ferie, weiß
renommierteste Marke 1/2 Fl. M. **2.80**

Rathauskeller Cabinet, rot
wundervolle Qualität 1/2 Fl. M. **2.50**

Gewürztraminer 1/2 Fl. M. **2.75**

Diese Preise verstehen sich einschließlich Flasche.
Versand nach auswärts gewissenhaft, sorgsam und pünktlich!

Trotz unserer anerkannten Preiswürdigkeit verabreichen wir noch Einkaufsgutscheine, die am Jahresende mit

6 Prozent Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden

Bollwaise

20 Jährig, dunkelbl. große Erdbeeren, mit angenehmem Geschmack, sauer-süßig, auch im Herbst sehr gut. Durchsetzungskraft nur bestreiter Beeren oder Beeren mit saurer Geschmack. Guter und liebenswerter Charakter. Belohnung: Eisenguss zwecklos. Ertrag: 1000 kg. Auftrag unter V. d. G. 523 an die Exped. d. B. B. erbeiten.

Grundstücke

Großes Industrie-Grundstück gesucht,

mit Gleisanschluß, erschienen Wasser- und Abwasser-Verbindungen (Dampfmaschinenfabrik), Größe mind. 30000 qm, Df. um. D. 1. 1907 bei Stad. Böhl. Dresden.

Stellengesuche

20jährig. Bäumeinrichtung zum 15. 12. oder 2. 1. Stellung in e. Fleischerei als Verkäufer oder Manager. Wer schon immer in Restaurant und Gastronomie tätig. Gute Kenntnisse vorzuhaben. Bezirk ob. Böhl Dresden. Ang. 2. V. d. G. 523 exp. d. B.

Mietangebote

Zu vermieten per 15. Dezember Geschr. 4

Büro

mit Postzimmer, Telefon, einfache Central-Abteilung monatl. M. 60.— Ruf: 12341.

Geplante weitere Verträge zu Wohn- und Geschäftszwecken möglich. Bedienstete: OME-Marken-Tee.

Butter

St. 0 in Kartoffeln von 2 kg
R. 1.00, Butterbutter 2
R. 1.60 und Butter für
Best-Wachs.

Billiger 1-2. Obergeschoss
für Untermieter, Höhe
ca. 1000 bis 1100 Quadratmeter
Preis: 1000,-

Speditionsraum

in Telefonateliers, Geschäftsräumen,
Bürogebäuden verhüllt.

LEUPOLT

GUMMIWERK
WETTINER STRASSE 26
Straßenbahnen: 18, 19, 21 und 22

**Badematten
Vorlagen**

Mietgesuche

Suchte Neubauwohn-

ung, bei Gleisnachbarfr. 1. f. 81,

3 Zimmer, Räume, Bad, mo-

bilhelmpunkt (Platz) und

Küche zu v. d. B. B. B.

Beider, Bonn, Bonn, Bonn, Bonn.

Stellenangebote

Neuerlich zweitägige
Größlerin

für drei Kinder u. Hausarbeit gesucht. Tel. an Frau

Frau Stützer, Greifswald 1. 60, Kuhbergstr. 6.

Total-Ausverkauf in Orient-Teppichen wegen Aufgabe

Um das Lager nunmehr endgültig zu räumen,
verkaufe ich

Salon-, Speisezimmer-, Herren-

zimmer-Teppiche sowie Brücken

zu allerniedrigsten Preisen

Zimmer-Teppiche von M. 320.- an
Brücken von M. 50.- an

Arthur Morgenthau

Prager Str. 48, L.
Fonref. 13251

Besichtigung unverbindlich



Aufgenommen v. Commander Dyett (New York)
Lorenz Hagenbeck
der große Tierfreund und verständnisvolle Hüter seines
Tierschatzes in Stellingen

spricht

zum ersten Male im Tonfilm
und zu seinen Worten entrollen sich noch niemals vorher
geschauten Bilder aus dem Dunkel des indischen Dschungels!



WAISENHAUSSTR. 22

Endlich wieder ein Kulturfilm großen Formates!
Große Freude bei allen Freunden der Natur und der Tierwelt!

Heute Dienstag in Erstaufführung der erste Raubtier-Tonfilm:

Auf Tigerjagd in Indien

Das Dschungel-Epos! — Das Lied der Wildnis!

Indiens geheimnisvolle Dschungelwelt mit ihren wilden Tieren und Menschen — noch nie gezeigte dramatische Szenen von unerhörter Erlebnis — und Spannungskraft — das alles offenbart dieser beispiellos naturnahe lebendige Groß-Tonfilm.

... das sind Höhepunkte
filmischen Erlebens
(Film-Kurier)

... wieder mal so ein echter,
grandioser Jagdfilm
(Nachtausgabe)

... die Tieraufnahmen sind von sel-
tenem Glück begünstigt gewesen ...
(Kinematograph)

... der Ton hat den
Atem der Wildnis ...
(B. Z. am Mittag)

Jugendliche bis 14 Jahre zahlen erste Nachmittags-Vorstellung halbe Preise!
Wochentags 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ Uhr // Sonntags 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰ Uhr (auch Bußtag)

Lichtspiele Freiberger Platz

Diese Woche:
Erstaufführung Sachsen!



Außerst packend spannendes Hochlanddrama!

Dieser Film wurde von der Münchner Presse als
der beste stumme Film
dieser Art und dieser Saison bezeichnet!

Dazu
Die beliebten Tonfilm-Einlagen
Für Jugendliche erlaubt!

Eintritt: 4 Uhr

Beginn: 1/2, 5, 1/2, 7, 1/2, 9 Uhr, Bußtag u. Totensonntag 2^{1/2}

T.B.

Lichtspiele
TON - UND - BILD

Theater am Bischofsplatz - Ruf 51681

Zeigen mit erlaut. Vortrag

Dienstag 6, 7, 8 Uhr
Mittwoch (Bußtag) 4, 5, 6, 7, 8, 9 Uhr
Donnerstag 7, 8, 9 Uhr

Nur 3 Tage! Verstärkung ausgeschlossen!

Das größte Ereignis seit Bestehen
der Kinematographie

Frauennot — Frauenglück

Ein Film von den
Beziehungen zwisch. Frau u. Mann v. Werden
d. Menschen, v. Freud, u. Leid d. Mutterseits.

Auch der Skeptiker wird geweckt von der atemraubenden
Wahrheit der Bilder. Frauen geht und sieht Euch diesen Film an
Brinot Eure Männer, Töchter, Söhne mit!

Für Jugendliche streng verboten!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten!

Bußtag: 6 u. 7, 8 Uhr Jugd.-Vorstell. William Fairbanks.

Bären-Schänke
Dresdens größtes Brau- Bier- u. Speisehaus
Weberstraße 27-27b Babenstraße 16-18

„Bären-Bräu“
— Ein deutsches Bier! —
„Die Konkurrenz der Auslands-Biere“

Bußtag den 19. und Totensonntag den 23. November
nachmittags 4 und abends 8^{1/2} Uhr Gastspiel-Direktion Herbert Trau
Lotte Neumann, Alwin Neuß, Karlheinz Klubertanz
in „... Der werfe den ersten Stein“ von A. Brabenetz
Nachmittags zu Volkspreisen, abends keine erhöhten Gaestspielpreise

Heldengedenken

Mittwoch (Bußtag) 11 Uhr, Künstlerhaus

Ansprache: Pfarrer Gottlieb (Trinitatiskirche)

Musikalische Umrahmung: Kammervirtuos Walter Schilling
Violinvirtuosin Marianne Selle
Margarete Wüster

Schubert- und Schumannlieder: Lotte Heller

Deutsch-nationale Volkspartei
Ortsgruppe Dresden



Der Balkon Dresdens

Die Konzert-Konditorei
des guten Publikums
KAPELLE GUSTAV AGUNTE

Der schönste Winter-
Märktchen u. Ausflüge
30.—150.— mod. 25.—
Kinderpreise 8.—30.—
25.—35.—25.—
zum Höhfelder
Markt, Friedensstraße, Ecke
Dreikönigskirche und
Ritterstraße 2.

Café Hohendorfzischen
Telefon 47004
Heute Dienstag: Reunion
Bußtag: Konzert

Briefmarken-Sammlungen

kaufen gegen Kassa oder übernehmen zum Ver-
kauf in seine Auktionen gegen Barvorschuss:

Ing. C. I. Kessler, dzt. Dresden
Hotel Regatta

Danksagung!

Rheumatismus-Schmerzen-Linderung

Das von vielen empfohlene heilsame indische

Kräuter-Pulver versucht mich auch einmal, um meine
schon Jahre anhaltenden Rheumatismusschmerzen zu mildern. Bei der 1. Schachtel merkte ich schon

Linderung! Nehme nun weiter das heilsame Pulver

und habe, auch noch die wenigen Schmerzen auszu-

zuhören. Nun will ich nicht verhäusern, Ihnen

meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Für

weitere Empfehlung werde ich und meine An-

gehörigen sorgen. So schreibt Herr Ernst Müller,

Dresden-A., Amalienstr. 10, am 14. Nov. 1930.

Das indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 ver-

schiedenen metall. indischen Kräutern. Diese sind

getrocknet und rein gehalten. Sie wirken

magenstärkend, beruhigend,

ausscheidend, was zahlreiche

Gemeindebedürftigen Schachet

3.— Mark. Zu haben nur:

Mapen-Apotheke, Dresden-A., Altmarkt 10, Kreuzkirchenecke. Nachher

Vorher

Unde gegen 5,11 Uhr

Kühnenschloß 1, 6301-6300

Spedition: M. Matz.

Do., Samm. im Kaiser-

Büro, Gelegende, 2701-2800

und 1601-1650

Mit. Der Kärtchen-

und Briefmarken-

und Briefmarken-